Preis
Kč 1·50

Redaktion und Administration:
Prag I. Dlouhá 41.
Telephon Nr. 626-30
Abonnement halbj. 45 Kč

16. Ijar 5693
12. Mai 1933
XXVII. Jahrgang
Nr 19.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

GERDA ARLOSOROFF-GOLDBERG *(Tel Awiw)*:

Palästina und das Schicksal der deutschen Juden

Die Leiden, die Unsicherheit, die Katastrophen des Galuth sind für Palästina nichts Neues. Es ist verbunden mit dem Judenschicksal und dem Judenelend der ganzen Welt, es spürt seit Jahrzehnten alle Schwankungen auf dem Barometer des Weltjudentums. Ein Unglück in irgend einer der vielen Judenschaften spült automatisch eine Welle von Auswanderern an die palästinensischen Ufer. Eine neue Unsicherheit, eine neue Härte in irgend einem Lande der Welt gegenüber irgend einem Judentum läßt Palästina genauer aufhorchen. Denn es weiß aus Erfahrung, daß derartige Depressionen und Komplikationen sich hier auswirken. Das Land wird sozusagen zu einem Exponent der Judennot.

Man sollte also annehmen, daß dieses jüdische Palästina an Katastrophen der Judenheit gewöhnt sei, daß sie gewissermaßen seine Ansicht von der Judenfrage bestätigen. Die Entwicklung der Judenfrage in Deutschland jedoch hat eine Erschütterung im palästinensischen Judentum hervorgerufen, die kaum ihresgleichen kennt und beweist, daß es sich hier nicht nur um die halbe Million deutscher Juden handelt, sondern um eine ganze Welt zusammengebrochener Illusionen, feststehender Begriffe und Auffassungen. Im Grunde hat der Jischuw, der doch zu einem bedeutenden Teile aus russischen und polnischen Elementen besteht, es überhaupt nicht fassen können, daß so eine Entwicklung möglich wäre und er ist bis in seine Tiefen durch das Schicksal dieser Judenheit, die so gesichert und verwurzelt schien wie keine andere, aufgewühlt worden.

Die Besonderheit der deutschen Einwanderung

Die deutsche Einwanderung, die man in Palästina erwartet, ist bisher in ihrer Zahl noch kaum zu übersehen. Es gibt ganz verschiedene Schätzungen, die sich von einigen Tausenden bis auf Zehntausende erstrecken. Es wird natürlich alles davon abhängen, welcher Teil der großen Auswanderung, die sich heute nach den verschiedensten Ländern vorbereitet, bis nach Palästina gelangt. Es erscheint. auch berechtigt, die Gesamtauswanderung aus Deutschland recht hoch anzuschlagen, da einerseits die Existenzbasis dieser Judenheit immer schmäler wird, andererseits die geistige und moralische Atmosphäre auch für die, die noch irgendwelche Verdienstmöglichkeiten besitzen, auf die Dauer untragbar wird. Es zeigt sich heute freilich so kraß wie noch nie, daß das deutsche Judentum in einem unwahrscheinlichen Maße palästinafremd ist; daß die zionistische Propaganda von Jahrzehnten doch nur einen bestimmten Kreis und eine kleine Peripherie um ihn erfaßt hat. So kommt es, daß die Auswanderung nach Palästina heute einem Großteil der deutschen Juden einfach phantastisch vorkommt, und wenn dennoch heute aus Kreisen, die gar nichts mit dem Zionismus zu tun hatten, sich die Anfragen am Palästinaamt und dem Bureau der „Hitachduth Ole Germania" in Tel-Awiw häufen, so beweist das eben die ungeheuere Erschütterung, die heute durch das deutsche Judentum geht. Hier im Lande ist diese Erschütterung und ihre Auswirkungen überaus deutlich. Es ist freilich noch keineswegs von einer Masseneinwanderung zu sprechen. Dazu ist die Zeit zu kurz, die Palästinabereitschaft zu gering, die Uebersiedlung, Geldbeschaffung usw. zu schwierig. Aber es sickert ein bestimmter Strom ins Land, manchmal sind es nur einige Dutzende in der Woche, manchmal auch hundert oder zweihundert. Diese Einwanderung hat ein anderes Gesicht als die Immigrationen, die das jüdische Palästina bisher kannte. Es gibt darunter einen bestimmten Prozentsatz alter Zionisten, die jetzt endlich ihre bereits überfällige Uebersiedlung wahr machen und die bereits etwas vom Lande wissen und verstehen, daß es eine bestimmte Bereitwilligkeit und innere Arbeit erfordert, sich hier einzugliedern. Andererseits aber kommen auch Menschen her, die nichts von den Bedingungen hier wissen, die überhaupt kein Verhältnis zu Palästina, zu seinen Zielen, Bestrebungen, Sitten und Vorstellungen haben und die nicht leicht zu verdauen sind. Ihnen fehlt nicht einfach die Kenntnis der hebräischen Sprache, ihnen fehlt jede Verbindung mit dem Palästinawerk. Ihnen überhaupt einmal klar zu machen, wie dieses Land aussieht, was für Spezialprobleme es stellt, wie es im Laufe der Jahrzehnte sich geändert und entwickelt hat, das bedeutet eine große und komplizierte Aufgabe. Es heißt gewissermaßen bei der primitivsten palästinensischen und zionistischen Information beginnen. Es ist möglich, daß die Zahl dieser völlig Unvorbereiteten beträchtlich ansteigen wird, wenn sich andere Auswanderungsländer in größerem Umfange nicht finden und in Palästina die wirtschaftliche Konjunktur weiter so anhält wie bisher. Und man wird spezielle Instrumente schaffen müssen, mit denen man an diese besondere und wichtige Arbeit herangeht.

Es handelt sich jedoch bei der Besonderheit dieser deutschen Einwanderung nicht etwa nur um sozusagen geistig-politische Probleme. Auch die praktische Eingliederung, die berufliche Eignung der Immigration stellt Spezialprobleme. Soweit es sich um Menschen handelt, die zu körperlicher Arbeit vorgebildet sind, bietet Palästina heute leicht Unterkunft, sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der Stadt. Ebenfalls kommen sehr leicht Handwerker unter, die etwas von ihrem Fach verstehen. Kapitalisten, die entweder genügend Geld besitzen, um größere Investitionen zu machen oder die ein kleineres Kapital, aber genügende Fachkenntnisse besitzen, haben unter den bestehenden Umständen die Möglichkeit, sich eine Existenz hier zu gründen. Schwierig wird die Frage, wenn wir es mit Einwanderern zu tun bekommen, die keine oder nur geringe Mittel besitzen und aus Berufen kommen, die für ein Kolonisationsland wie Palästina nicht in Betracht kommen. Dahin gehören die akademischen Berufe, vor allem Aerzte und Anwälte, die heute bereits völlig überfüllt sind, um Angestellte der verschiedensten Art. Gerade aus dieser Gruppen gibt es heute jedoch viele, di nach Palästina kommen oder kommen wollen. Es gibt hunderte von Aerzten und Rechtsanwälten, die heute hierher streben und da es bis auf eine verschwindende Anzahl nicht mehr möglich sein wird neue unterzubringen, wird man daran gehen müssen, sie in andere, das heißt in diesem Falle, vor allem manuelle Berufe zu überführen. Das gleiche gilt zu einem beträchtlichen Prozentsatz für Angestellte, die heute in den palästinensischen Häfen landen, Bureaukräfte, Verkäuferinnen, freie Berufe aller Art, vom Nahrungsmittelchemiker bis zum Geiger und zur Manikure. Hier heißt es zuerst einmal den Neulingen klar machen, daß es keinen Sinn hat, auf den Arbeitsmarkt einen übermäßigen Druck auszuüben und daß nichts übrig bleiben wird, als umzuschichten. Das Material, das kommt, muß erst einmal kolonisationsfähig gemacht werden, es muß Berufe lernen, die das Land nötig hat. Ob es sich dabei um Bauarbeiten, Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Schneiderei, Plätterei, um Fabrikarbeiter oder Orangenpacker handelt, muß von Fall zu Fall entschieden und entsprechend gehandelt werden. Es ist aber heute schon sicher, daß diese Umschichtung in größerem Maßstabe vor sich gehen muß, wenn Palästina nennenswerte Teile dieser Mittelschichten, die den Kern des deutschen Judentums ausmachen, aufnehmen soll. Bei jüngeren Menschen wird das leichter möglich sein und bei älteren Familienvätern wird man in erster Reihe dafür sorgen müssen, daß ihre Kinder hier herkommen können und für die besonderen Landesbedingungen vorbreitet werden. In der Tat beschäftigt man sich heute an mehreren Stellen mit der Idee der Schaffung neuer Kinderheimstätten und der Vergrößerung der bestehenden Erziehungsheime. So mancher, der den Weg hierher nicht mehr findet, wird heute geneigt sein, wenigstens für die nächste Generation eine neue und hoffentlich dauerhafte Basis zu schaffen.

Der Druck der Not wird in der Frage der Umschichtung fraglos die entscheidende Rolle spielen; aber es wird auch notwendig sein, hier eine umfassende Aufklärungsarbeit zu treiben und Vorsorge zu treffen, um Neueinwanderer

(Fortsetzung 2. Seite, 4. Spalte.)

Boykott bedroht Deutschlands Außenhandel

Als die deutsche Regierung am 1. April Herrn Streicher aus Nürnberg, den übelsten antijüdischen Hetzer Deutschlands, im ganzen Reiche nach Herzenslust schalten ließ und Tags darauf den offiziellen Boykott in geräuschloserer Form, aber um so intensiver fortsetzte, übersah sie in ihrem aufgeblasenen Machtdünkel die schweren Folgen, die dieser Judenboykott in der Kulturwelt auslösen mußte. Am 1. April feierte Streicher einen persönlichen Triumph — die deutsche Außenpolitik und der deutsche Außenhandel erlitten hingegen eine Niederlage von unabsehbarem Ausmaße. Wer der Meinung war, der Boykott deutscher Waren sei auf eine plötzliche Aufwallung erregter Menschen zurückzuführen und werde sich bald legen, hat sich gründlich geirrt. Der Boykott, der in den meisten Ländern ohne jegliche Parole oder Organisation entstanden ist, nimmt immer größere Dimensionen an. Die amtliche

Bilanz des deutschen Außenhandels

weist bereits für das letzte Vierteljahr einen erheblichen Rückgang im Vergleiche mit dem gleichen Zeitraum des Jahres 1932 auf, und zwar von 1448 Millionen Mark auf 1190 Millionen Mark. Der Export in die Tschechoslowakei ist um 17 Millionen Mark zurückgegangen.

Katastrophale Folgen hatte der Boykott für

die deutschen Schiffahrtsgesellschaften,

die bekanntlich unter den ersten Unternehmungen anzutreffen waren, die von sich aus „gleichgeschaltet", d. h. alle jüdischen Aerzte und Angestellten abgebaut hatten. Dafür haben sie jetzt das Vergnügen, mit fast leeren Dampfern und unbeschwert von allzuviel Frachten die Ozeane zu beherrschen. Schwer betroffen ist auch die

deutsche chemische Industrie,

die vor allem auf den Export angewiesen ist. Sie hatte schon in den letzten Jahren einen schweren Kampf mit der heranwachsenden Konkurrenz in der Schweiz und Frankreich zu bestehen, die bereits in der Lage war, gleichwertige ärztliche Präparate und pharmazeutische Erzeugnisse herzustellen. Das brutale Vorgehen gegen die jüdischen Aerzte in Deutschland hatte in den meisten europäischen Ländern zur Folge, daß man sich nun endgültig von dem Bezug deutscher medizinischer Präparate abwandte. Die J.-G.-Farben, die diesen plötzlichen Absatzverlust ganz besonders verspüren, suchen sich durch getarnte Unternehmungen im Auslande einen Teil der bisherigen Abnehmer zu retten. So hat dieses reichsdeutsche Riesenunternehmen zu diesem Zwecke in letzter Zeit die bei Troppau gelegenen Chemossan-Werke erworben. Aber auch dieser Schachzug ist bald durchschaut worden.

Einen verhängnisvollen Niedergang befürchtet die

Leipziger Messe,

deren großer Aufschwung nicht zu allerletzt durch die rege Anteilnahme von jüdischen Geschäftsleuten aus aller Welt herbeigeführt worden ist. Nun droht die Gefahr, daß die meisten Aussteller und Käufer bei den kommenden Messen ausbleiben werden. Der

deutsche Pelzhandel,

der in Leipzig konzentriert ist und erheblich zum Wohlstande dieser Stadt beigetragen hat, ist in den letzten Wochen fast völlig lahmgelegt worden. Die Verluste in England allein betragen bisher an 900.000 Pfund. Fatal sind die Aussichten des

Fremdenverkehrs,

der seit jeher in der deutschen Zahlungsbilanz eine gewichtige Stellung einnahm. Die deutschen Kurorte und Bäder liegen noch im tiefen Winterschlaf und weit und breit ist keine Spur von einer nahenden Saison zu bemerken. Die Ost- und Nordseebäder, die stets mit zahlreichen ausländischen Gästen rechneten, werden wohl heuer auf sie verzichten müssen. Insbesondere hier wird sich der in Amerika unvermindert weitergeführte Boykott arg auswirken.

Nur ein Land tritt in Deutschland auch weiterhin und in unvermindertem Maße als Käufer auf — Sowjetrußland, das erst wiederum in der vergangenen Woche seine Bündnisse mit Hitler-Deutschland verlängert und bestärkt hat, in derselben Zeit, da die kommunistische Presse Westeuropas in unqualifizierbarer Weise alle jene verleumdet, denen der Kampf gegen Hitler-Deutschland ernst ist und die sich nicht durch einen ohnmächtigen Wortschwall zufrieden geben.

Scheiterhaufen für Kulturgüter

Mittwoch nachts fand in Berlin und an allen deutschen Hochschulen die Aktion der deutschen Studentenschaft wider den „undeutschen Geist", die feierliche Verbrennung „undeutscher zersetzender Bücher und Schriften" statt. In Berlin versammelten sich die Studenten im Laufe des Abends vor dem Studentenhaus in der Oranienburger-Straße, in dem die beschlagnahmten 20.000 Bände aufgestapelt waren. Eine große Menschenmenge hatte dem Zug das Geleite gegeben. Auf dem Opernplatz war ein riesiger Scheiterhaufen errichtet, um den die Studenten Aufstellung nahmen. Der Scheiterhaufen wurde sodann in Brand gesetzt und aus den im Zuge mitgeführten Lastautomobilen wurden die konfiszierten Bücher in Flammen unter Fluchworten gegen Klassenkampf, Asphaltliteratur, Verflachung des Geistes, schädlichen Liberalismus u. a. geworfen. — Dann ergriff Propagandaminister Dr. Göbbels das Wort. Er stellte einleitend fest, daß das Zeitalter eines „überspitzten jüdischen Liberalismus" zu Ende sei und erging sich dann in längeren Ausführungen über die nationalsozialistische Revolution.

Echo in Prag

Das Tschechische Hilfskomitee für deutsche Emigranten veröffentlicht nachstehenden Aufruf an Leser und Bücherbesitzer: „Auf den heutigen Tag, den 10. Mai, haben die gegenwärtigen Machthaber Deutschlands die Verbrennung und Vernichtung von tausenden Büchern angesetzt, die aus den öffentlichen Büchereien ausgemerzt und deren Exemplare auch in sonstiger Weise der Leserschaft unzugänglich gemacht werden sollen. Unter den Autoren dieser Bücher sind die Tschechen Jaroslav Hašek, Karel Vaněk und Ivan Olbracht, die Prager Deutschen Max Brod und E. E. Kisch, von bei uns wohlbekannten Autoren: Bert Brecht, Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, E. Glaeser, Erich Kästner, Heinrich Mann, Theodor Plivier, E. M. Remarque, L. Renn, Arthur Schnitzler, J. Wassermann, Arnold und Stefan Zweig, von nichtdeutschen Autoren: Barbusse, Erenburg, Kallinikov, Jack London, Upton Sinclair, Zoščenko, Sologub u. a., sowie eine lange Reihe von Autoren wissenschaftlicher Bücher, namentlich aus dem Gebiete der Volkswirtschaft und der Gesellschaftswissenschaften. Dieses herostratische Beginnen beantwortet das Hilfskomitee für die deutschen Emigranten auf Anregung der französischen Schriftsteller und in Uebereinstimmung mit der gesamten Kulturwelt mit der Aufforderung, die in Deutschland proskribierten Bücher zu erhalten und zugänglich zu machen. Wer in Deutschland auf den Index gesetzte Schriften

diesem Zwecke widmen will — im Original oder in Uebersetzung — sende dieselben an die Adresse: „Komitét pro pomoc německým emigrantům“, Ústřední knihovny hlav. města Prahy I., Mariánské nám., als Sammelstelle. Das Komitee wird die eingelaufenen Bücher nach Bedarf verschiedenen öffentlichen Bibliotheken in der Tschechoslowakei zuweisen. Ein vollständiges Verzeichnis der betroffenen Autoren und Bücher liegt in der Leihstelle der erwähnten Bibliothek auf.“

. . . und in Paris

Heute wird in Paris ein Komitee, in dem die Namen von Romain Rolland und Charles Vildrac figurieren, in einem Aufruf vor die französische Oeffentlichkeit treten, in dem diese aufgefordert wird, Exemplare jener Bücher, die heute in Deutschland öffentlich verbrannt werden, zu sammeln und den französischen öffentlichen Bibliotheken zu übermitteln. Sie sollen daselbst gewissermaßen eine eigene dokumentarische Abteilung bilden und auf diese Weise öffentlich zugänglich gemacht werden.

Nahum Sokolow über Palästinaaufbau und das Judenproblem

Unter dem Vorsitz von Leon Simon fand am 8. Mai im Londoner jüdischen Gemeindehaus eine von der Zionistischen Vereinigung für London einberufene Versammlung statt, in der der Präsident Nahum Sokolow über Palästinaaufbau und deutsches Judenproblem sprach.

Die Lage der Juden in Deutschland, erklärte Sokolow, unterscheidet sich wesentlich von der Lage der Juden in anderen Ländern zu Zeiten, in denen sie dort Zurücksetzungen und Bedrückungen ausgesetzt waren. So habe sich z. B. zur Zeit der russischen und polnischen Pogrome die gesamte Intelligenz der betreffenden Länder, alle ihre großen Schriftsteller, Künstler und Professoren, wie ein Mann auf die Seite der Juden gestellt. Wo aber finde man die Tolstois des heutigen Deutschlands? Keine einzige Stimme habe sich dort zur Verteidigung der Juden erhoben. Das Schauspiel der Vertreibung Hunderter jüdischer Rechtsanwälte von den Gerichten sei, wenn schon nicht mit Schadenfreude, so doch mit stumpfer Gleichgültigkeit mitangesehen worden.

Es ist gesagt worden, man müsse für die deutschen Juden eine Zufluchtsstätte in jenen Ländern finden, die bereit sind, sie aufzunehmen. Aber bedeutet dies eine Lösung der Judenfrage? Herzl sagte, Antisemitismus führe zur Auswanderung; aber auch umgekehrt führt Auswanderung zu Antisemitismus, denn die Juden tragen, wie unser großer Führer sagte, auf ihren Wanderungen den Antisemitismus von einem Lande in das andere. Die Judenfrage in Deutschland betrifft nicht die deutschen Juden allein; sie betrifft die Judenemanzipation in allen Ländern, sie trägt epidemischen Charakter. Wir müssen uns davor hüten, die ersten Anzeichen solcher Bewegungen allzu leicht zu nehmen.

Auf meinen Reisen durch die ganze Welt, erklärte Sokolow, habe ich ein einziges Land gefunden, in dem die Menschen glücklich und zufrieden leben und an den Erfolg ihrer Arbeit glauben: Palästina. Dort gibt es noch genug Niemandsland. Zehn Städte wie Tel Awiw mit seinen 60.000 Einwohnern könnten dort noch errichtet werden. Für eine große Zahl von Juden ist noch Platz vorhanden. Und es würde schwer halten, zur Auffüllung des Landes bessere Kolonisten zu finden, als die deutschen Juden mit ihrem Pioniergeist und ihren Erfahrungen. Sie würden deutsche Systematik, Disziplin und Unternehmungsgeist mitbringen. Ich wünschte, eine große und blühende deutsche Judenheit in Palästina entstehen zu lassen.

Protestkundgebung des Obersten Rates der čsl. Kultusgemeinden

Der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeindenverbände in Böhmen, Mähren und Schlesien, die anerkannte Vertretung der gesamten Judenschaft in den historischen Ländern der Tschechoslowakischen Republik, erhebt feierlichen Protest gegen die Entrechtung und Diffamierung unserer Glaubensgenossen in Deutschland.

Tausende von Menschen werden um die Möglichkeit der bloßen Existenz gebracht, und dies aus keinem anderen Grunde, als daß sie der jüdischen Gemeinschaft angehören. Dies bedeutet nicht nur eine Versündigung gegen die ihnen zukommenden bürgerlichen Rechte, sondern auch eine Herabwürdigung des Judentums überhaupt.

Aus Mitgefühl für diese Opfer und darum, weil sie selbst außerstande sind, ihre Stimme zu erheben, tun wir es, die wir ihre Schmach als die unsere empfinden.

Wir erwarten, daß wir überall dort, wo der Sinn für Gerechtigkeit und Menschlichkeit nicht erloschen ist, gehört werden. Wir appellieren namentlich an die berufenste Stelle für Wahrung des Friedens und der Menschenrechte, an die Stelle zum Schutz unterdrückter konfessioneller Minoritäten, an den Völkerbund, seines hohen Amtes zu walten und seinen Schutz den beispiellos verfolgten Juden in Deutschland angedeihen zu lassen.

Wir tun dies als Juden und freie Bürger der Tschechoslowakischen Republik, als deren treue Söhne wir uns bekennen, da wir am besten wissen, daß nur die rechtliche Gleichstellung aller Angehörigen eines Staates die allgemeine Wohlfahrt und den allgemeinen Frieden fördern und verbürgen kann.

Vom deutschen Judentum

Ankündigung eines Gesetzes gegen die Mischehe

Wie aus Dortmund berichtet wird, hat der dort eingesetzte Staatskommissar den Aufbau eines Rassenamtes angeordnet, mit dessen Leitung der Hilfskommissar für das Gesundheitswesen, Dr. Braus, betraut werden wird. Dr. Braus setzte in einer Pressekonferenz die Aufgaben des neuzuschaffenden Rassenamtes auseinander und machte auch grundsätzliche Ausführungen über rassenhygienische Fragen. Er erklärte in diesem Zusammenhang, es sei zu erwarten, daß bereits in allernächster Zeit Gesetze zur Scheidung und Aufartung der Rasse erlassen werden. Das Wesentlichste dieser Gesetze werde sein, daß in Deutschland Rassemischehen verboten würden, ferner, daß die Bevölkerung in Familien geschieden werde, deren Nachkommenschaft dem Staate erwünscht, und andere, deren Nachkommenschaft als Belastung des Volkes unerwünscht sei. Dementsprechend werde man Zwangssterilisierungen asozialer Elemente vornehmen.

Erschwerung der Berufsumstellung abgebauter Beamten und Angestellten

Gesetzliche Sperre im Einzelhandel.

Das Reichskabinett hat ein vom Reichswirtschaftsminister Hugenberg vorgelegtes Gesetz zum Schutz des deutschen Einzelhandels angenommen, durch das eine sechsmonatige allgemeine Sperre für die Errichtung von Detailgeschäften eingeführt wird, um den Mittelstandsschichten im Einzelhandel einen Schutz ihres jetzigen Bestandes zu geben. Zu einem späteren Zeitpunkt soll eine allgemeine Wettbewerbsregelung eingeführt werden. Für die Annahme dieses Gesetzes war die Erwägung mitbestimmend, daß gerade in der gegenwärtigen Zeit zahlreiche abgebaute Beamte und Angestellte sich dem Einzelhandel zuwenden und somit eine weitere Ueberfüllung des Berufes herbeiführen könnten. Für die zahlreichen jüdischen Beamten und Angestellten sowie Angehörigen der Intelligenzberufe, die durch die Maßnahmen der letzten Zeit aus ihren bisherigen Stellungen und Berufen verdrängt wurden, bedeutet dieses neue Gesetz eine beträchtliche Erschwerung der für sie notwendig gewordenen wirtschaftlichen Umstellung.

Aus dem Beruf der Steuerberater ausgeschlossen

Das Reichskabinett hat ein Gesetz betreffend die Zulassung von Steuerberatern angenommen, das im wesentlichen den Vorschriften des neuen Beamtengesetzes entspricht. Es wird ein Numerus clausus eingeführt, bereits erteilte Zulassungen für nichtarische Personen werden zurückgezogen.

Antisemitismus und deutsche Schule

Der Staatskommissar für das Berliner Schulwesen, Dr. Meinshausen, setzte in einem in einer städtischen Pressekonferenz erstatteten Referat über das Thema „Das Berliner Schulwesen und die nationale Revolution“ den nationalsozialistischen Standpunkt betreffend die Reform des deutschen Schulwesens und die Auswirkung der antisemitischen Auffassung in der deutschen Schule auseinander. Der Antisemitismus, erklärte Dr. Meinshausen, habe seine tiefe Berechtigung, denn Lehrer des deutschen Volkes dürften nur Männer sein, die in hundertprozentigem Maße als Deutsche fühlen und denken. Das wäre aber nur bei einem Deutschen möglich, der auch wirklich Deutscher ist. Völlig im Sinne der Rasse denken könne nur der Angehörige der Rasse selbst. Es müßten deshalb in dieser Frage auch die Konsequenzen dort gezogen werden, wo menschliche Härten vorlägen. Ebenso sei es in der Frage der jüdischen Schüler. Auch hier sei unbedingte Härte des Entschlusses notwendig, und Sentimentalität in dieser Beziehung müsse als Volksverrat bezeichnet werden. Eine Beschränkung der Zahl der nichtarischen Schüler habe übrigens noch nicht stattgefunden, weil die Regierung zuerst manche Zweifelsfragen klären müsse. Im Laufe des Schuljahres würden jedoch unzweifelhaft noch starke Eingriffe erfolgen, da an einzelnen Berliner Anstalten bis zu 50 Prozent und stellenweise noch mehr nichtarische Schüler seien. Bei der Beurlaubung der Lehrkräfte würden sich die Ausnahmebestimmungen hinsichtlich jüdischer Frontkämpfer nur sehr schwach auswirken, bei der Errechnung des Prozentsatzes jüdischer Schüler fielen sie jedoch schwer ins Gewicht.

Ein Wort an Euch, alte Zionisten!

In meinem ersten Aufsatz habe ich die Mittel angegeben, um neue Mitglieder für die Ortsgruppen und damit die Organisation zu gewinnen. Diese Aktion hat inzwischen, wo sie mit Ernst durchgeführt wurde, Erfolg gehabt. Die Ortsgruppe Tetschen-Bodenbach hat ihren Mitgliederstand verdoppelt, obwohl die Aktion noch nicht abgeschlossen wurde, Warnsdorf hat viermal soviel Mitglieder und in anderen Orten, in welchen die Sache in der skizzierten Weise eingeleitet wurde, ist es ebenso. Es ergibt sich nun die Frage, wie man die neugeworbenen Zionisten der Organisation erhält, sie hundertprozentig zu Parteianhängern macht und dafür sorgt, daß die Menschen, die in einem Impuls und durch die Zeitereignisse getrieben, zu uns gefunden haben, auch ebenso treue Anhänger der Bewegung werden und bleiben wie die alten Zionisten. Im möchte diesbezüglich einige Richtlinien geben, da es mir notwendig erscheint, daß wir jetzt unsere Arbeit in den Ortsgruppen mit Rücksicht auf die geänderte Situation grundlegend ändern.

1. Als das Wichtigste scheint es mir, daß wir vor allem nur den Zionismus und nicht die Sonderinteressen unserer zionistischen Gruppen jetzt propagieren. Für jemanden, der nicht jahrelang in der Bewegung steht, sind unsere Parteikämpfe im Zionismus nicht interessant. Es ist schädlich, daß wir das ganze Jahr diese Gegensätze zur Schau tragen und ausfechten, statt die Grundlagen der Idee zu propagieren. Diese weltanschaulichen Kämpfe innerhalb der Bewegung können bei den Kongreßwahlen ausgefochten werden, im übrigen schaffen sie nur Gegensätze, welche in dem Momente, da eine Einheitsfront notwendig ist, schaden.

2. Notwendig ist es auch, daß wir die Unterschiede unter den Juden vergessen. Die Ereignisse der jüngsten Zeit haben gezeigt, daß das Schicksal der Juden überall verbunden ist, und daß ein schicksalsmäßiger Unterschied zwischen den Juden in Ost und West nicht besteht. Nach unserer theoretischen Fundierung müssen wir daher, da wir ganz Israel als ein Volk betrachten und auch ein Volk sind, auf die Unterschiede unter uns vergessen.

3. Wir dürfen nicht verkennen, daß die Zionisten, welche sich erst jetzt unserer Bewegung angeschlossen haben, nicht die Erfahrung und die Kenntnisse besitzen, wie wir alten Zionisten. Termini, die uns geläufig sind, sind für unsere neuen Freunde noch Fremdworte, die wir ihnen erklären müssen. Wir werden daher außer den normalen Vereinsabenden noch eine Art Seminar halten müssen, in welchem die Geschichte unserer Bewegung, das Geschaffene, unserer Ideologie in eine instruktiven Weise ohne schulmeisterliche Form erklärt und besprochen wird.

4. Wir werden uns auch selbst wandeln müssen. Der Zionismus ist nicht mehr etwas Abstraktes, keine Marotte von Schöngeistern, kein schöner Traum, sondern etwas durchaus Konkretes, die realste Wirklichkeit und eine Notwendigkeit. Zionist ist nicht der, der mit der Idee favorisiert oder der Geld dazu gibt, sondern nur der, dessen ganzes Sein mit der Idee erfüllt ist, der ihr mit fanatischer Gläubigkeit anhängt, der seine Fähigkeiten und Energie in den Dienst der Idee stellt und der dafür arbeitet, daß das ganze Volk seine Heimat wieder für sich oder [illegible] für seine Kinder [illegible]bauen will. Wer nicht immer daran denkt, daß er sich und seine Kinder für die neue Heimat vorbereiten muß, ist heute kein Zionist.

Wir haben es erlebt, daß Menschen, welche jetzt aus assimilantischen Anschauungen herausgewachsen zu uns gekommen sind, ihren Zionismus damit begonnen haben, daß sie anfingen, Hebräisch zu lesen. Eine Hebräisierungsaktion muß jetzt wirklich einsetzen. Bisher bestand die Forderung nach der Hebräisierung des Volkes nur am Papier und war eine Gelegenheit für schöne Resolutionen zionistischer Tagungen. Jetzt müssen die alten Zionisten damit ernst machen, damit sie nicht von den jungen beschämt werden.

5. Technisch wäre die Arbeit nach dem oben Gesagten in der Weise durchzuführen, daß in den Orten, in welchen Ortsgruppen mehrer zionistischen Parteien bestehen, Initiativausschüsse dieser Gruppen zusammentreten und gemeinsam die Arbeit organisieren. In den Orten, in welchen die Mitgliederzahl zu groß wird, sind die Ortsgruppen in Sektionen nach Stadtteilen oder nach anderen Prinzipien zu zerlegen, jedoch haben diese Sektionen ständig miteinander zu arbeiten.

6. Das Hauptgewicht ist auf die Gewinnung und zionistische Erziehung der Jugend zu legen. Hier eröffnet sich für unsere bestehenden Jugendorganisationen ein weites Feld. Auch sie müssen den Moment jetzt ausnützen. Wir aber müssen dafür sorgen, daß zionistische Eltern ihre Kinder im zionistischen Geiste und in jüdischem Sinne erziehen. Hierüber wären in den Ortsgruppen Vorträge zu halten und insbesondere die Wizo-Ortsgruppen haben dieses Moment im Auge zu behalten. Vor allem aber sollen wir durch das Beispiel wirken.

Es wäre noch manches zu sagen. Unsere Parteileitung wird diesbezüglich noch Richtlinien ausgeben und wird auch dafür Sorge tragen, daß die Ortsgruppen Literatur erhalten, um sie den Mitgliedern zu vermitteln.

Jedenfalls werden wir sofort für die Umstellung unserer Arbeit Sorge tragen müssen, um den geänderten Verhältnissen gerecht zu werden.

Dr. Eckstein.

Neue Kolonie in Palästina.

Die Hanotaja-Gesellschaft hat einen Vertrag mit einer Gruppe von Kapitalisten aus England und anderen Ländern, die 40.000 Pfund in Bodenkäufen investieren wollen, abgeschlossen. Dieses Kapital ist zum Erwerb des Bodens für eine neue Kolonie der Organisation Bne Benjamin bestimmt. Die neue Siedlung, die fünfte der von Bne Benjamin gegründeten Kolonien, wird zu Ehren des Vorsitzenden des palästinensischen Kolonistenverbandes Mosche Smilansky, Kfar Mosche genannt werden.

Die Siedlung bulgarischer Juden Beth Chanan wird vom Juni d. J. an bedeutend erweitert werden. Zugelassen werden neue Siedler mit einem Eigenkapital von mindestens 300 Pfund. Der Verkauf der Kolonieerzeugnisse wird auf kooperativem Wege vorgenommen.

Palästina und die deutschen Juden

(Fortsetzung des Leitartikels.)

aufzufangen. Sie müssen organisiert, Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen, ein Anschluß an bestehende Wirtschaften und Gruppen geschaffen werden. Zu all dem gehören Menschen und Geld. Und Palästina ist jetzt dabei, dieses beides für die beginnende Einwanderung bereitzustellen.

Erste Unterbringung, Geldbeschaffung, Wirtschaftsprojekte

In den letzten Monaten waren alle Unterkunftsmöglichkeiten in Palästina so überfüllt, wie seit langem nicht. Die steigende Einwanderung, die große jüdische Touristik und die großen Pilgermassen, die sich dieses Jahr in Jerusalem stauten, wirkten zusammen, um eine Knappheit an Unterbringungsmöglichkeiten hervorzurufen. Die Einwanderung bedingt eine große Nachfrage nach Wohnungen, die trotz der großen Baubewegung noch nicht völlig befriedigt werden kann. Als Resultat steigen die Mieten und gerade jetzt, wo für Palästina der Umzugtermin gekommen ist, ist eine Unterbringung nicht einfach. Da zudem dafür gesorgt werden muß, daß Einwanderer mit geringen Mitteln nicht gleich in den ersten Tagen oder Wochen größere Summen für die reine Unterkunft und Verpflegung ausgeben, mußte diese Frage besonders angepackt werden. Die „Hitachduth Ole Germania“, jene Vereinigung der aus Deutschland Eingewanderten, die sich jetzt speziell mit allem, was mit der deutschen Immigration zusammenhängt, beschäftigt, hat daher zu Spezialmaßnahmen gegriffen und auch die anderen Instanzen des Jischuw, wie zum Beispiel die Stadtverwaltung von Tel-Awiw, beginnt an das Problem heranzugehen. Es handelt sich zuerst einmal um Notquartiere, die an Einwanderer zu kleinen Raten vermietet werden. Das ist natürlich nur ein erster Schritt. Weiter wird es darauf ankommen, die nötigen Gelder für die Installierung der Immigration bereitzustellen.

Es ist über die Organisierung, die Form, die Art und Verwaltung eines Kolonisationsfonds für die deutschen Juden in Palästina von den zuständigen Instanzen lange verhandelt worden. **Es wurde zuletzt ein Modus gefunden, der als Grundlage für die jetzt beginnende Arbeit dient.** Palästina geht diesesmal zuerst und in großem Ausmaße an die Aufbringung von Geldern und man hofft, daß die Judenheit auf der ganzen Welt diesem Beispiel folgen wird. Es gibt in diesem Zusammenhang eine Reihe großer Projekte und eine Fülle organisatorischer Probleme. **Im Zusammenhang mit der besonderen Lage des deutschen Judentums werden ja Hilfsaktionen in verschiedenen Ländern nötig werden. Die Palästinapläne werden mit diesen** Unternehmungen in einem Zusammenhange stehen. An verschiedenen Stellen besteht die Hoffnung, daß im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen neue große Wirtschaftspläne in Angriff genommen werden können. Neben der Bildung eines Fonds für die Ansiedlung der deutschen Juden in Palästina, für die sich aller Wahrscheinlichkeit nach Weizmann selbst zur Verfügung stellen wird, plant Ruthenberg die Gründung einer auf breiter Basis aufgebauten Kolonisationsgesellschaft, für die verschiedenste Kreise, auch solche, die bisher Palästina ferne standen, herangezogen werden sollen. Ueber die Details der Pläne, die freilich zum Teil noch ganz im Nebel verschwimmen, ist heute noch zu früh zu sprechen. Man träumt von großen Bodenkäufen, Konzessionen, von Ausweitung der bestehenden Siedlungen, Bildung neuer Kooperativen zur Schaffung städtischer Arbeit, der Förderung neuer Industrien usw. usw. Es ist denkbar, daß zur Zeit große neue Möglichkeiten bestehen. Schließlich wirkt sich nicht nur die Judenkatastrophe aus, verbreitert sich heute nicht nur das Palästinainteresse, sondern Palästina spürt auch immer noch und vielleicht stärker als je als antreibenden Impuls den Einfluß der Weltkrise. Sie löst Kapital los und sie löst in erster Reihe jüdisches Kapital los. Es sucht auf alle Weise Investitionsmöglichkeiten und es wendet sich mit immer stärkerem Interesse nach dem heutigen Palästina mit seiner prosperierenden und schnell sich entwickelnden Wirtschaft.

Das jüdische Hilfswerk in der Tschechoslowakei

Das jüdische Hilfskomitee, das sich vor etwa 14 Tagen in Prag konstituiert hat, hat seine Tätigkeit in vollem Umfang aufgenommen. Seine Aufgaben liegen in verschiedenen Richtungen, sein Ziel ist aber eines: die natürliche Hilfsreaktion der Juden unseres Staates auf die Ereignisse in Deutschland zu organisieren und so zu verwerten, daß der Hilfsimpuls zu einer wahren Rettung führe. Dazu ist es notwendig, alle jene zu erfassen, die geben wollen, jene aber, die nur geben können, zu veranlassen, auch geben zu wollen, alle aber zu einer wirklichen Anstrengung, zu einer echten Hilfstat aufzurufen. Dann aber ist es notwendig, die einlaufenden Spenden richtig zu verteilen, und das Verhältnis zu finden, in welchem unter den gegebenen Umständen die rasche Hilfe für die Flüchtlinge zur konstruktiven, schöpferischen Hilfe für das ganze deutsche Judentum und für das jüdische Volk überhaupt stehen muß. Schließlich ist es noch nötig, die verschiedenen Hilfsaktionen zu koordinieren und vor allem die lokalen Hilfsausschüsse zu einer großen Hilfsorganisation zusammenzufassen. In allen diesen Richtungen sind wesentliche Arbeiten bereits geleistet worden. Die Organisation ist geschaffen, die technischen Voraussetzungen sind gegeben, das Werk ist angekurbelt: es liegt nun an den Juden, aus der Erkenntnis der Lage der Judenheit, die nun niemandem mehr unklar geblieben ist, die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

Dr. Arlosoroff in Europa

Der Leiter der Palästina-Exekutive der Jewish Agency Dr. Arlosoroff ist in Wien eingetroffen, wo er in einem engen Kreise führender Zionisten akute Probleme der palästinensischen Einwanderungspolitik besprach. Dr. Arlosoroff befaßte sich unter besonderer Berücksichtigung der tragischen Situation der deutschen Juden mit der Einwanderungspraxis der palästinensischen Behörden und stellte fest, daß die wider Erwarten beschränkte Zertifikationsanzahl der von der Palästinaregierung vor kurzem bewilligten Arbeiter-Schedule und die eingeschränkten Einwanderungsmaßnahmen der palästinensischen Imigrationsabteilung in schroffem Gegensatz zu den gegenwärtigen Absorptionsmöglichkeiten des Landes stehen.

Dr. Arlosoroff, der von Wien aus in die Tschechoslowakei kommen sollte, wurde dringend nach London berufen, so daß er seinen Besuch in der Tschechoslowakei für später verschieben mußte.

Zeichner ohne Charakter

Die Umwälzung in Deutschland hat mancherlei Ueberraschungen zu Tage gefördert. Menschen, denen es nie im Traume eingefallen wäre, sich antijüdisch zu betätigen, entpuppen sich plötzlich als enragierte Judenfresser. Man beeilt sich, alles, was nur einen Namen hat, „gleichzuschalten" und sich den neuen Machthabern als ergeben zu erweisen. Die Zeitungen, die nicht offiziell nationalsozialistisch sind, entfernen ihre alten Mitarbeiter und sinken zu bloßen Registriermaschinen herab. Nur der einst in der ganzen Welt angesehene „Simplizissimus" konnte sich den Luxus leisten, den Betrieb mit all seinen alten Mitarbeitern — bis auf Th. Th. Heine — fortzusetzen. Dieselben Zeichner, die noch vor wenigen Monaten mit viel Geist und Geschick die heutigen Machthaber und und jede Reaktion karikierten, haben ihre Bleistifte und Pinseln bereitwillig umgestellt und malen nunmehr rein handwerksmäßig im Stil des Dritten Reiches. Die letzte Nummer brachte auf der Titelseite ein Bild E. Thönys gegen die Unterhausrede Chamberlains, das zeigte, wie weit die Zeichner des Simpl bereits ihren Charakter abgelegt haben. Chamberlain hält in der Hand das Bild eines Juden, wie ihn die übelste antisemitische Propaganda nicht verzerrter und scheußlicher darstellen konnte. In den meisten Prager Kaffeehäusern mußte der Simplizissimus über Betreiben der Leser abbestellt werden. Niemand weint ihm eine Tränen nach.

Ein Bade- und Kurort am Toten Meere eröffnet

Am Toten Meer wird gegenwärtig ein Bade- und Kurort angelegt, dessen erste öffentliche Einrichtungen, ein großes Restaurant am Seeufer mit Badeanstalt, soeben in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und Interessenten jüdischer und arabischer Gesellschaften feierlich eröffnet wurden. Major T. G. Tulloch hielt eine Ansprache, in der er erklärte, man habe für den neuen Badeort den Namen Kallia, in Anlehnung an die altarabische Bezeichnung für Pottasche (Kali) gewählt, um einerseits auf den Kalireichtum des Toten Meeres hinzuweisen andererseits an die Blütezeit der arabischen Kultur im 8. und 9. Jahrhundert zu erinnern, eine Zeit, in der sich jüdischer und arabischer Geist vereinigten und durch ihre wissenschaftlichen Einrichtungen und ganz besonders auf dem Gebiete der Experimentalwissenschaft führend für die ganze Welt waren. Major Tulloch und die übrigen Mitglieder des Direktoriums der Gesellschaft, S. A. van Vriesland, Green und Horowitz, führten die Besucher durch die Anlagen und erklärten, demnächst werde mit dem Bau eines großen Hotels begonnen werden, in dem Touristen und Kurgäste aus dem In- und Auslande billige Unterkunftsmöglichkeiten finden sollen. Die Gesellschaft habe es sich zum Ziel gesetzt, die gegenwärtige dreimonatige Reise-Saison in Palästina auf sechs bis sieben Monate zu verlängern, indem zu dem Besuch der heiligen und historischen Stätten des Landes auch Fahrten durch das Jordantal mit seinen landschaftlichen Schönheiten und die Einführung einer Badesaison am Toten Meer, dessen Wasser heilkräftige Wirkung besitzt, treten sollen. Die Gesellschaft werde ein 80 bis 100 Passagiere fassendes Dieselmotorboot in Dienst stellen. Auf den täglichen Rundfahrten dieses Bootes sollen regelmäßig eine Reihe landschaftlich besonders bemerkenswerter Punkte an den Ufern des Toten Meeres angelaufen werden.

SUDETENDEUTSCHE POLITIK

Als Zahl willkommen

Nun — deutlicher kann' man es wohl schon nicht mehr sagen, wie die deutsch-demokratische Freiheitspartei zu ihren jüdischen Anhängern steht. Der deutschdemokratische Senator und Bürgermeister von Reichenberg, Herr Kostka, hat es klar ausgesprochen, mit folgenden Worten, zitiert nach der „Reichenberger Zeitung", also verläßlich:

„Wie unvernünftig wäre es zu sagen, ich scheide einen Teil der Deutschen aus, weil sie Bekenntnisdeutsche sind. Sie sind eine Zahl, und als Zahl unbedingt wertvoll. Der einzelne mag sich stellen, wie er will. Wir anerkennen jeden als Deutschen, der sich als Deutscher bezeichnet und auch so handelt. Es wäre der größte Fehler, wenn man in diesem Staate, wo es auf jeden Mann ankommt, jemand ausschließen wollte, der sich zum Deutschtum bekennt."

Deutlicher kann man es nicht mehr sagen; man kann es vielleicht noch gröber sagen, dann nennt man es „Stimmvieh"; aber drückt man sich etwas nobler aus, so sagt man statt Stimmvieh: Zahl.

Dabei ist tatsächlich Eines zu verwundern; was muß sich ein solcher Mann, der doch nicht unüberlegt spricht, und hier eine große politische Rede, sozusagen die deutschdemokratische Rede hält, auf die man schon lange gewartet hat, ein Mann, der seine jüdischen Anhänger kennt, von diesen Anhängern denken, wenn er ihnen eine solche Herabsetzung zumuten zu können glaubt? Wollte er die Juden beleidigen oder nahm er an, daß sie eine solche „Wertung" nicht beleidigt — was natürlich eine noch größere Beleidigung wäre! Das haben ja nicht einmal die überzeugtesten offiziellen Antisemiten anders gemacht; als Stimmvieh, als Zahl, hat man die Juden jederzeit gelten lassen, wenn nun schon der Wortführer der deutschdemokratischen Freiheitspartei so weit ist, daß er die Juden nur als Zahl anerkennt, — dann scheint uns freilich diese ganze deutschdemokratische Politik nicht nur von jüdischer, sondern auch von nicht-jüdischer Seite her, vollkommen unterhöhlt zu sein.

Was von diesem deutschdemokratischen Standpunkt den jüdischen Anhängern gegenübergilt, das gilt auch von ihrer Beurteilung der reichsdeutschen Entwicklung. Hier kann es für eine Partei, welche auf jüdische Anhängerschaft wirklich Wert legt, für welche die Ehre und das menschliche Selbstbewußtsein ihrer Mitglieder noch etwas gilt, nur einen Standpunkt geben: den der deutlichen Verurteilung der Judenverfolgung in Deutschland. Die Schmach, welche hier den Juden angetan worden ist, ist so grell, daß jemand, der noch auf eine echte menschliche oder auch nur wahre politische Beziehung zu den Juden Wert legt, sein vernichtendes Urteil über dieses Vorgehen ganz deutlich und klar sagen muß.

Statt dessen aber sagt Senator Kostka:

„Diese Stellung verpflichtet uns vor allem zu äußerster Zurückhaltung bei Beurteilung der reichsdeutschen Verhältnisse. Es steht uns vor allem nicht zu, darüber zu urteilen, welchen Weg diese Menschen einzuschlagen haben, die den großen deutschen Staat weiterzutragen und wieder emporzuheben haben, aus der Unfreiheit der Friedensverträge und aus der hundertfachen Knechtung, die aus diesen Verträgen sich für das ganze deutsche Staatswesen ergeben haben."

Oder an anderer Stelle: „Wir müssen es auch tief bedauern, daß der deutsche Staat tausende Menschen, die tiefinnerst sich zum deutschen Volk bekannt haben, aus einem unklaren Rassenbedürfnis heraus als Mitkämpfer ausgeschaltet hat, aber wir dürfen heute nicht urteilen über Taten, die zu einer machtvollen deutschen Einigkeit im Reiche führen."

Diese Rede des deutschdemokratischen Senators war deutlicher als sonst Politiker zu reden pflegten. Dafür müßte man dankbar sein.

Es ist gut, wenn die Juden nun endlich wirklich wissen, woran sie sind.

Umgruppierung der Parteien

Für die nationale Judenschaft in der Tschechoslowakei ist es sicher von Interesse, einen Ausblick auf die Zeit zu gewinnen, da wieder Parlaments- und Senatswahlen stattfinden werden. Dies ist wichtig wegen der heutigen und noch kommenden Vorgänge in den deutschen und gemischtsprachigen Gebieten des Staates. Auch jene Juden, die sich heute als „deutsche" Juden bezeichnen, dürfen an Argumenten, die sie vielleicht mehr berühren als andere, nicht achtlos vorübergehen. In Eger wurde bereits der Anfang gemacht, eine Art sudetendeutscher Harzburgerfront zusammenzukleistern, in Komotau betreibt man jetzt eifrig die Fortsetzung und in Tetschen an der Elbe, wo der geistige Generalstab der Deutschen Nationalpartei seine Operationskanzlei etabliert hat, soll das Werk gekrönt werden. Sympathiekundgebungen aus Leipa, Reichenberg, Gablonz, Trautenau, Schönberg und Troppau wirken dabei ergänzend. Was in Eger gesprochen wird, wiederholt sich in Gablonz und in Troppau, nämlich, daß ein antisemitischer Ring geschaffen werden muß zur Befreiung der sudetendeutschen Politik von Fremdrassigen. Die Hakenkreuzler betrachten das als selbstverständlich, während die Nationalparteiler und ihre Bettgenossen von der Gewerbepartei noch nicht so offen damit herausrücken wollen, weil es ihnen bei den Wahlen schaden könnte, wie eine Tetschner Größe es bei einer vertraulichen Beratung kundgab. Die sudetendeutsche nationale Front und der Antisemitenring können aber nicht so leicht aus der arischen Taufe gehoben werden, weil der Streit um die Mandate ein gewaltiges Hindernis dafür darstellt. Die Hakenkreuzler wollen keine Spitzenkandidaturen abtreten, höchstens solche an zweiter, noch lieber aber an dritter Stelle. Damit sind aber die Nationalparteiler nicht einverstanden. Von Tetschen aus hat man den Hakenkreuzlern den Vorschlag unterbreitet, die Mandate im Verhältnis von drei zu zwei aufzuteilen, worauf man aber gar keine Antwort erhielt. Aber deswegen wird weitergepackelt, um vielleicht doch das Hakenkreuz, Nationalpartei, Gewerbepartei, Roscheleute und Alldeutsche als Treuhänder des Antisemitismus in der erwachenden sudetendeutschen Häuslichkeit unterzubringen. Nun kommt das, was alle Juden angeht, auch diejenigen, die heute noch immer glauben, daß die neuerliche Judenhetze, die von deutschen Parteien in der Republik wieder aufgefrischt wird, nur ein völkischer Spaß ist, den man nicht ernst zu nehmen braucht. Wenn die von der Nationalpartei, dann die Hakenkreuzler und noch einige andere, die sich bis dato noch etwas reservierter verhalten, könnten wie sie nicht können, so würden kleinere oder größere Judenhetzen zur höheren Feier des Tages veranstaltet werden. Die deutschen Nationalsozialisten können ihr Verhalten in der Judenfrage nicht verschleiern, aber die anderen wollen dies aus Spekulation für den Wählerfang noch tun. Es ist recht fein ausgeklügelt, daß gerade genug lokale nationaldeutsche Obmänner und Führer es den Juden weiß machen wollen, daß das mit dem Antisemitismus ja nicht so gemeint sei, um sich dadurch auch die Stimmen jener Juden zu sichern, die nicht scharf genug Augen und Ohren offen halten. Auch die vielen Gelder, welche bisher aus jüdischen Taschen für die deutschen Vereine fließen, will man nicht missen, denn in der Frage des Geldbeutels sind die Deutschnationalen und Hakenkreuzler und auch viele andere Arier sehr weitherzig. Jeder Jude muß daher nachdenken, wie er sich nach seinem innersten Empfinden diesen Vorgängen gegenüber zu verhalten hat, er muß sich vor Augen halten, daß das Schlagwort von den „Fremdrassigen" keine Spielerei ist, sondern nur ihn in vollster Wucht und Schärfe treffen soll. Die Vorgänge im Dritten Reich zeigen uns deutlich, was wir auch öfter zu erwarten hätten, wenn sich der Furor teutonicus voll austoben könnte. Nicht ganz offenkundig, aber im geheimen um so intensiver schwillt auch bei uns die Hetze gegen die jüdischen Intellektuellen an. Man braucht nur die Schüler der verschiedenen höheren Lehranstalten im deutschen Gebiet sprechen zu hören; man muß direkt darüber staunen, woher diese jungen Leute ihre antisemitischen Kenntnisse nehmen. Wer lehrt sie das? Wir wollen heute nicht Kassandrarufe ausstoßen, sondern nur rechtzeitig warnen. In Deutschland gilt heute der Jude als Freiwild, in Oesterreich kann es in vierzehn Tagen vielleicht ebenso sein und diese Entwicklung reizt natürlich die sudetendeutschen Volksführer auch dazu auf, sich in Positur zu setzen. Auch am Strohhalm kann man erkennen, wohin der Wind weht. Von Trautenau bis Südböhmen hinunter kann man es heute schon hören. Wer ist daran schuld, daß Sparkassen wackeln, daß das Fett teurer geworden ist, daß die Kohlenpreise nicht heruntergehen, daß die Gemeinden in Schulden sind, daß das Bier noch immer teuer ist, daß der Landwirt seine Produkte um einen Schundpreis verkaufen muß, daß 16jährige Studenten, weil sie nicht lernen und nur politisieren, bei der Matura durchfallen? Der Jude ist schuld, nur der Jude und immer wieder der Jude! Eine bis ins kleinste Detail organisierte Propaganda bringt das zuwege. Von Mann zu Mann, von Weib zu Weib werden diese Schlagworte kolportiert und wenn der Junge und das Mädel aus dem Gymnasium, aus der Realschule, ja selbst aus der Bürger- und Volksschule nach Hause kommen, verkünden sie ihren Eltern immer wieder eine Neuigkeit über die Juden, die sie erfahren haben. Von wem aber?! Man sagt, steter Tropfen höhlt den Stein und auf das spekulieren viele, die sich in die angeblich reine arische Toga hüllen und mit Gesten, die unzweideutig sind, der Bevölkerung zu erkennen geben, warum sie bedrückt ist. Wir beobachten alle Vorgänge im deutschen Gebiet objektiv und scharf zugleich und dadurch sind wir zur Ueberzeugung gekommen, daß hier eine Bewegung hereingetragen wird, die den Juden, welcher politischen Richtung immer sie angehören, zu denken geben muß. Zum Denken ist es eigentlich schon zu spät; wir müssen uns schon auf eine Gegenwehr einrichten, die alle Herausforderungen genau registriert. Es handelt sich um unsere Zukunft. —Cardy—

Heinz Politzer:

Generation der zwölften Stunde

Lächerlich ist es und ein äußerstes, wirksamstes Propagandamittel des Siegers, wenn zwischen Besiegten eine Konkurrenz beginnt, wer unter ihnen der am schwersten und tiefsten getroffen, und also am beklagenswertesten sei, wer — sozusagen — die schönsten Wunden erhalten habe. An die Stelle der natürlichen Abwehr des zugefügten Leids tritt so die Gewöhnung daran und in ihr pflegt sich ein gewisses eifervolles Behagen breit zu machen, ein Spiel und Sich-Spiegeln mit und in den ernsthaftesten Nöten. Solche Ausflucht, als persönlicher Zusammenbruch nur allzu verständlich, ist aber um des allgemeinen Stolzes und der allgemeinen Selbstbewahrung willen verächtlich und verboten.

Muß also von der Not jener heute Zwanzig- bis Fünfundzwanzigjährigen, die sich dem Fascismus aus Gründen des Bluts und der Gesinnung nicht überlassen konnten, als von der bei weitem schwersten dieser Tage die Rede sein, so nicht im Sinn solcher Neurasthenie-Konkurrenz, sondern in dem eines historisch verbindlichen Rufs aus einer inneren und äußeren Zwangslage, die wohl auch denen, die sich in ihr befinden, noch nicht bis zum Letzten bewußt geworden sein kann. Denn nur ein Nichtbegreifen vermag noch die vergleichsweise Ruhe, welche diese Generation bis heute bewahrt hat, zu erklären.

Da Männer, wie Bruno Walter, durch das Verbot ihrer im Künstlerischen erlebten Heimat im empfindlichsten Nerv ihres Wesens und Wirkens getroffen sind, mag, vom Individuum aus betrachtet, schmerzlichste, grausamste Tragödie sein. Innerhalb ihrer Generation aber werden sie für ein Geschlecht paradigmatisch, das, trotz allen Hemmnissen, die vor seine Füße geräumt wurden, dennoch zunächst sich selbst den Beweis erbringen durfte, seinen Weg gehen zu können, lebensfähig und lebenswert zu sein. Gewiß, diese Hindernisse der Schande und des Hohns, diese Entsagungen ohnegleichen waren grausam, in jüngster Vergangenheit beinah unüberwindlich, aber der Weg bestand immerhin, bestand als Tatsache, und, wer auf ihm liegen blieb, erfuhr neben der Ungunst seiner Zeit eben auch den Beweis seiner eigenen Schwäche. Diese Generation hatte es schwer, aber sie hatte es möglich.

Nun wächst ihr eine nach Unmaß, Unruhe unerprobte, unbewiesene Kraft im Leibe, ein Geschlecht, das zu Beginn des Weltkrieges Kind gewesen ist, ihn also nicht wie seine Eltern und älteren Geschwister als handgreifliche, trotz allem Grauen nüchterne Realität, sondern als Erschütterung früher Tage und Nächte, als Trauma schlechthin, zu erleiden hatte. Es mag fürchterlich sein, in der Mitte oder gegen den Ausgang seines Lebens des Amts, des Einflusses, der persönlichen Wirkungssphäre enthoben zu werden, am Beginn aber von jeder Möglichkeit abgeschnitten zu sein, sich und den anderen in der Arbeit den eigenen Wert und die eigene Berechtigung zu beweisen, die ist keine Tragödie mehr, sondern der Antrieb zu Verzweiflungstaten und nicht nur zu Selbstmorden allein. Wie sollen diese Jungen, das Kindheitsfieber der Jahre 1914 bis 1918 noch lange nicht aus den Nerven, Ruhe, Kraft, Gesinnung bewahren, da sie vor dem Nichts, dem reinen, nackten Nichts, stehen?

Man wende nicht ein, daß die Einsamkeit, die über dieses Geschlecht verhängt, nein, geschlagen ist, schöpferisch sei, daß diese Generation just um ihrer unsäglichen Mühsal willen eine geniale Generation werden müßte! Wer weiß, wie viel Nervenkranke und -schwache einem Genie, wieviel blutig erlittene Tragödien einer einzigen geschriebenen entsprechen, erkennt den Unsinn solchen Einwands in all seiner fürchterlichen Grausamkeit.

Aber auch den politischen Parteien wird es nicht leicht fallen, die hilflose Not, die Trauer und die Hemmungslosigkeit dieser Jugend auf die Dauer hinhalten zu können. Allzutief ist sie in ihren eigensten Trieben und Instinkten getroffen, allzu gewaltig vom geschichtlichen Rückwärts der jüngsten Vergangenheit und der unmittelbaren Nachbarschaft aufgewühlt, als daß sie sich langhin mit Ueberlegungen und Disziplin wird abspeisen oder auch nur bändigen lassen. Und noch einmal wird, wie um die Kriegswende, ein Haß der Verständnislosigkeit zwischen Aelteren und Jüngeren ausbrechen müssen, der, begründet auf der prinzipiellen Verschiedenheit ihrer Lebensbedingungen, gegeneinander treiben wird, was sich zu tief verstehen und verständigen müßte.

Vielleicht böte sich allen jenen, die an evolutionären Entwicklungen beliebigen Schärfegrads noch nicht völlig verzweifelt sind, in der innigsten, persönlichsten Kooperation mit dieser Jugend noch eine Chance zukünftiger Korrektur. Freilich, die Stunde ist zwölf, und nach den vielen verpaßten und vergeudeten Möglichkeiten der Verständigung gewährt selbst diese letzte nur einen verzweifelt geringen Schimmer Hoffnung, der dennoch in all seiner Ungewißheit der völligen Sicherheit vorzuziehen ist, mit der, wenn auch dieser äußerste Versuch mißlingt, diese Generation in verzweifelte Gewalt stürzen und mit sich reißen wird, was immer sich ihr entgegen oder auch bloß an die Seite stellt.

Eine Analogie mag beredter sein: Es war in den Jahren des Weltkrieges, als jene Männer, die heute Deutschlands nationale Revolution verantworten, die entscheidende Wende der Zwanzigjährigen in ihr Leben, damals freilich besser in ihr Sterben genommen haben. Jene Jahre aber sollen der Gegenwart nicht weniger ähnlich gewesen sein, als die Verzweiflungslage jener Jugend der unseren.

Widerhall aus Leserkreisen

Meinungen, Anregungen, Stimmungen

Jüdischer Rundfunk

Es bedarf wohl keiner Begründung, wie unendlich wichtig es heute und für kommende Zeiten wäre, wenn wir Juden irgendwo das modernste Sprachrohr der öffentlichen Meinung — den Rundfunk — für uns benützen könnten. Es muß dabei keinesfalls daran gedacht werden, einen speziellen jüdischen Rundfunksender zu errichten. Praktisch käme für eine solche Gründung wohl nur Erez Israel in Frage. Doch abgesehen davon, daß eine solche Gründung in Palästina mit sehr großen Kosten verbunden wäre, für deren Aufbringung man heute kaum auf das nötige Verständnis hoffen kann, wäre ein solcher Sender technisch ziemlich wertlos, da er, wenn nicht überdimensional, wie z. B. der heutige Komintern-Sender in Moskau mit seinen 150 Kilowatt in Europa kaum gehört werden könnte. Wichtig und von ganz unabsehbarer Bedeutung aber wäre nur ein europäischer Sender, der überall am Kontinent gehört wird.

Nun wäre es vielleicht nicht ausgeschlossen, in der Schweiz eine solche Bewilligung zu erhalten, doch auch hier muß ein solcher Plan von vornherein an der Kostenfrage scheitern. Es gibt aber, glaube ich, einen Weg, der praktische Möglichkeiten verspricht. Eine rasch durchgeführte Rundfrage müßte feststellen, wie viele Juden in der Tschechoslowakei Rundfunkteilnehmer sind. Es ist anzunehmen, daß eine sehr beachtenswerte Zahl sich ergeben dürfte. Nachdem wir Juden in der Tschechoslowakei eine anerkannte Minderheit sind, wird es dann nur gewisser Interventionen bedürfen, um eine jüdische Rundfunkstunde bei den tschechoslowakischen Sendern zu ermöglichen. Es würde dabei vollkommen genügen, wenn uns Juden das Radiojournal in der Tschechoslowakei auf jeden Sender wöchentlich eine Stunde freigibt. Dadurch, daß es in der Tschechoslowakei fünf Sender gibt (Kaschau, Ostrau, Brünn, Bratislava und Prag) würde der jüdische Rundfunk über fünf Stunden in der Woche verfügen, ohne daß den übrigen Teilen der Bevölkerung von ihrem Anteil ein merkbarer Abstrich gemacht werden müßte. Um die Besetzung dieser Stunden müßte sich dann ein Komitee ähnlich dem deutschen Rundfunkausschuß, bilden, das auch ungefähr dasselbe Programm haben könnte, wie dieses ins Jüdische übertragen. Wir aber, als jüdische Minderheit, hätten dann ungeheuere Möglichkeiten der Propaganda. Ich denke dabei keineswegs an eine defensive Art politischer Abwehr. Wir wissen ja zur Genüge aus Erfahrung, wie zwecklos solche Dinge sind. Aber durch Aneinanderreihung politischer Reden der verschiedenen Richtungen, durch kulturelle Veranstaltungen schauspielerischer und musikalischer Natur, könnte nicht nur das Wissen um jüdisches Kulturgut in ganz große Massen getragen werden, sondern auch vielen jungen jüdischen Talenten die Möglichkeit gegeben werde, ohne Schwierigkeiten sich zu Gehör zu bringen. Eine einzige Schwierigkeit besteht allerdings — die Sprachenfrage. Doch auch hier ließe sich mit ein wenig Takt und Verständnis auf beiden Seiten alles Hinderliche aus dem Weg räumen. So kann ich mir vorstellen, daß unter den politischen Vorträgen die Mehrzahl deutsch sein müßte, ohne daß darin eine „germanisierende Tendenz“ seitens des tschechischen Volkes erblickt werden wird, da ja gerade dieser Teil der Veranstaltungen eines jüdischen Rundfunks vor allem dem Ausland zu dienen hätte, das, soweit jüdische Hörer in Frage kommen, fast überall in Europa die deutsche Sprache zumindest versteht.

Daß selbstverständlich auch der Pflege der nationalen Sprache durch Sprachkurse im hohen Maße gedient werden könnte, sei nur ein weiterer Hinweis auf die großen Vorteile, die uns ein jüdischer Rundfunk bringen könnte.

Bevor aber die ganze Angelegenheit in ein aktuelles Stadium kommt, wäre es doch zumindest des Versuches wert, beim Radiojournal auf dem Wege der kompetenten Ministerien durchzusetzen, daß unsere beiden besten und prominentesten Redner Goldstein und Margulies einmal zu Worte kommen. Auch der tschechoslowakische Rundfunk wird sich auf die Dauer seinen politischen Pflichten in diesen aufgeregten Zeitläuften, wo bereits offiziell umwälzende Gesetze durch den Rundfunk verbreitet, in Kraft treten, nicht entziehen können. Seine Arbeit gehört heute mehr denn je in den Dienst einer bewußten, militanten Demokratie gestellt, die weit entfernt sein muß von lauer, liberalistischer Denkweise, mit der sich diese politische Weltanschauung vor allem in Deutschland systematisch selbst das Grab geschaufelt hat.

Dr. M. L.

Judensteuer

Wir haben im Laufe der Jahrhunderte manche schwere Judensteuer gezahlt, um den Aufbau des Landes, in dem wir lebten, seine Kriege oder die luxuriöse Hofhaltung hoher Herren zu finanzieren. Wir haben diese Ausnahmsbesteuerung schweren Herzens ertragen. Nicht deshalb, weil wir die materiellen Opfer ungern brachten, sondern weil sie ein Kennzeichen unserer entehrenden Stellung außerhalb der Landesbewohner waren.

Diese Zeiten sind schon lange vorbei, doch es könnte sein und würde in den Rahmen des Programmes Deutschlands passen, daß sie im Dritten Reiche neu erstehen.

Nun handelt es sich aber für uns, die wir glücklich sind, außerhalb der Grenzen Deutschlands in Freiheit und Ehre zu leben, darum für uns die Judensteuer zu einem Ehrenmal zu machen und sie freudig auf uns zu nehmen, denn nicht mehr zur Hofhaltung eines verschwenderischen Königs gilt es beizutragen, sondern dem Aufbau des eigenen Landes, der Steuerung der Judennot soll sie dienen.

Ich schlage vor, daß sich die Kultusgemeinden der ganzen Welt über einen Zuschlag zur Kultussteuer und Einhebung eines Minimalbetrages von jenen Kreisen, die keine Kultussteuer zahlen können, einigen, der als Judensteuer den großen Organisationen nach vorher festgesetzten Quoten von einer Zentralstelle überwiesen wird. Die drei wichtigsten Institutionen des jüdischen Volkes, Jüd. Nationalfonds, Keren Hajessod und Joint müßten den Hauptteil zugewiesen erhalten.

Es würden so, abgesehen von den anderen Aktionen, die durch diese Besteuerung keinesfalls in Wegfall kommen sollen, auf verhältnismäßig einfache und billige Weise jährlich größere Summen diesen drei Fonden zufließen und ihr Budget wäre dadurch auch stabilisierter.

Der heutige Augenblick wäre m. E. für eine solche Aktion sehr geeignet, da die Vorgänge in Deutschland fast allen Juden klar und deutlich bewiesen haben, welche überragende Bedeutung ein starkes Palästina haben könnte, und auch die jüdischen Menschen opferbereiter gemacht haben.

Ich stelle diese Anregung zur Diskussion.

Felix Unger.

Protestversammlung in Nikolsburg gegen die deutschen Judenverfolgungen. Eine imposante Menschenmenge protestierte am 6. Mai l. J. im Beth-Haam gegen die Judenverfolgungen in Deutschland. In der vom Rabbiner Dr. Alfred Willmann eingeleiteten Versammlung, in der eine geschichtliche Parallele zwischen den Verfolgungen der Juden während der Kreuzzüge und ihren gegenwärtigen Leiden in Deutschland gezogen wurde, ergriff Herr Dr. Winterstein aus Mähr.-Ostrau das Wort zu einer längeren Rede, in der er packend und lapidar schilderte, daß der gegenwärtige Zustand der Entrechtung der Juden, zu einer bleibenden Einrichtung erhoben, sich dann auf die anderen Staaten auszudehnen drohe. Alle Menschen mit gesundem Rechtsempfinden müssen aber gegen die Vorgänge in Deutschland einen flammenden Protest erheben, denn noch nie hat man in der Geschichte, soweit sie zivilisierte Epochen in sich begreift, das empörende Schauspiel erlebt, daß man offenes Unrecht als Recht erklärt. In diesem Kampf auf Leben und Tod sei das jüdische Volk nur auf sich gestellt, nur aus eigener Kraft könne Rettung kommen. Herr Josef Großmann gab die philosophischen Grundlagen der jetzigen Situation in Deutschland und sah die Ursache der Katastrophe darin, daß der in den 70er und 80er Jahren einsetzende gigantische Aufschwung der Naturwissenschaften und der Technik mit der ethischen Entwicklung nicht gleichen Schritt gehalten habe. Zum Schluß verlas Herr Dr. Richard Teltscher eine Resolution. Es wurde ein Hilfskomitee gegründet, das eine großzügige Geldsammlung für die deutschen Opfer einleiten wird.

Automobilfalle. In Hall in Tirol ist vor einer Falle für Automobile zu warnen! Es ist ein Fall festgestellt worden, daß die Hilfspolizei, die mit der Unterstützung der Landesregierung von Tirol errichtet wurde, Flüchtlinge, welche in einem Auto aus Deutschland über Oesterreich in die Schweiz fuhren, abfing, und sie hinter der Grenze der SA. ausgeliefert hat.

INLAND

Jüdische Partei verhandelt mit dem Schulminister

Am Donnerstag, dem 4. Mai, wurde der Vorsitzende der Jüdischen Partei, Dr. Emil Margulies, ferner der Abg. Dr. Angelo Goldstein, der Direktor des Hebräischen Gymnasiums in Mukačevo, Dr. Chajim Kugel und Frau Irma Polák vom Schulminister Dr. Dérer empfangen. Es wurden die Fragen des hebräischen Schulwerkes in Karpathorußland und auch andere, in das Ressort vom Minister Dr. Dérer fallende aktuelle Fragen besprochen.

Palästina-Umschau

Mitwirkung des Völkerbundes!

New York. In einer Versammlung der amerikanischen Mitglieder des Councils der Jewish Agency wurde eine Resolution gefaßt, in der die Exekutive der Jewish Agency aufgefordert wird, sich an die Mandatarmacht mit dem Verlangen zu wenden, einer größtmöglichen Zahl von Juden, die in letzter Zeit gezwungen waren, ihre bisherige Heimat zu verlassen, die Einwanderung nach Palästina zu ermöglichen. Der amerikanischen Regierung wurde beglaubigtes Material über die Lage der deutschen Juden mit dem Ersuchen übermittelt, gemeinsam mit dem Völkerbund ein Programm für eine internationale Hilfsaktion zugunsten der deutschen Juden nach dem Muster der vom Völkerbund bei früheren Gelegenheiten eingeleiteten Aktionen zur Repatriierung verschiedener Volksstämme aufzustellen. Insbesondere solle dem Völkerbund die Aufgabe gestellt werden, eine Kommission einzusetzen, die zur Durchführung der Kolonisation jüdischer Flüchtlinge in Palästina bevollmächtigt sein soll. (Jta)

★

Palästina-Protest gegen die Beschränkung der Arbeitereinwanderung

Jerusalem. In ganz Palästina haben öffentliche und Vereinsversammlungen stattgefunden, in denen gegen die Verkleinerung der Arbeiterschedule durch die Palästinaregierung Protest erhoben wurde. Eine in Jerusalem abgehaltene Massenversammlung, die vom Jerusalemer jüdischen Arbeiterrat einberufen worden war, faßte eine Entschließung, in der gesagt wird, die Versammlung protestiere gegen die Ungerechtigkeit der Regierung gegenüber der jüdischen Arbeitereinwanderung. Das Land im allgemeinen und die jüdischen Unternehmungen im besonderen benötigten dringend einen großen Arbeiterzustrom. — In der Laemel-Schule zu Jerusalem fand ein revisionistisches Protestmeeting statt. — Eine Versammlung der Allgemeinen Zionisten wurde in Tel Awiw abgehalten, Ansprachen hielten Dr. Mossinsohn und Suprasky. In Haifa wurde eine Massenversammlung im Amphitheater abgehalten. Die hebräische Presse weist darauf hin, daß sogar das als sehr rigoros bekannte Einwanderungsamt der Regierung diesmal die Erteilung von 7000 Zertifikaten vorgeschlagen hat.

★

„Erlösung des Wassers“

Unter dem Namen „Gesellschaft zur Erlösung des Wassers“ wurde eine neue jüdische Vereinigung gegründet, die in allen Teilen Palästinas Wasserbohrungen vornehmen und moderne Brunnenanlagen schaffen will, die an die Bevölkerung der einzelnen Ortschaften verkauft oder verpachtet werden sollen. Die erste Tiefbohrung soll in Afuleh, das unter starkem Wassermangel zu leiden hat, vorgenommen werden.

★

Zahlreiche deutsche Juden in Palästina eingetroffen

In Jaffa ist der Dampfer des Lloyd Triestino „Martha Washington“ mit 1200 Passagieren, darunter sehr vielen Einwanderern und Touristen aus Deutschland, eingetroffen. Unter den Einwanderern befinden sich viele Aerzte, Ingenieure und andere Intellektuelle. Mit demselben Dampfer sind auch das ehemalige Mitglied der Zionistischen Exekutive Lazarus Barth mit seiner Familie und der Leiter der zionistischen landwirtschaftlichen Versuchsstation Professor Otto Warburg eingetroffen.

★

Bankgründungen in Palästina

In letzter Zeit wurden in Palästina einige jüdische Bankinstitute gegründet. So wurde vor kurzem in Jerusalem ein kleineres Bankinstitut, die Manufacturers Bank, eröffnet. Mit Unterstützung des Palestine Economic Board in London wurde eine Kolonistenbank gegründet. Sir Robert Waley-Cohen und Herr Walter Cohen haben anläßlich ihres vor kurzem erfolgten Besuchs in Palästina die weitere Hilfe des Board beim Ausbau der Kolonistenbank zugesagt. Der Verband der Allgemeinen Zionisten hat beschlossen, eine eigene Bank zu eröffnen, die zur Förderung der Ansiedlung von Mitgliedern des Verbandes Allgemeiner Zionisten bestimmt ist.

Treue um Treue

Polnische Sammelaktion für deutsche Juden
Aufruf des jüdischen Zentralhilfskomitees an die jüdische Bevölekrung

Das von dem vor kurzem abgehaltenen Kongreß der jüdischen Gemeinden und Organisationen in Polen eingesetzte Zentralhilfskomitee hat eine Reihe von Hilfsaktionen zugunsten der notleidenden deutschen Juden beschlossen. Nach dem Muster der in zahlreichen Provinzstädten bereits bestehenden „Vereinigten Komitees“, in denen Vertreter aller jüdischen Organisationen und Richtungen sitzen, wird nunmehr auch in der Hauptstadt Warschau ein Lokalkomitee zur Leitung der Hilfsarbeit geschaffen. Aus den erstatteten Berichten ging hervor, daß an vielen Orten die Hilfeleistung an die in Polen bereits eingetroffenen jüdischen Auswanderer aus Deutschland in Form von Ausspeisungen, Quartierzuweisungen usw. gut organisiert ist. Besondere Bedeutung wird dem Beschluß des Zentralhilfskomitees beigelegt, überall im Lande juristische Beratungsstellen für die jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland einzurichten. Die Errichtung der Rechtsschutzstelle in Warschau wurde dem Verband jüdischer Advokaten übertragen. Eine besondere politische Aktion wird bei den maßgebenden Stellen zugunsten der staatenlosen Flüchtlinge eingeleitet.

In dem an die jüdische Bevölkerung Polens gerichteten Aufruf des Zentralhilfskomitees wird betont, daß das polnische Judentum eine besondere Ehrenschuld gegenüber den deutschen Juden abzutragen habe. Es wird daran erinnert, daß die Juden Deutschlands stets hilfsbereit auf jeden Notschrei des Ostjudentums geantwortet haben. Noch niemals im Verlaufe der letzten 150 Jahre habe das deutsche Judentum die Hand nach Hilfe ausgestreckt, sondern im Gegenteil stets selbst den jüdischen Gemeinschaften anderer Länder geholfen. Menschliche und nationale Pflicht sei es nunmehr, auch dem deutschen Judentum in diesen tragischesten Tagen seiner Geschichte brüderliche Hilfsbereitschaft zu erweisen.

Große jüdische Versammlung in Trenčín

Rechenschaftsbericht des Abg. Dr. Reiß.

Am vergangenen Donnerstag hielt der Abg. Doktor Reisz im großen Saale der Trenčiner Kultusgemeinde seinen Rechenschaftsbericht ab. Nach Begrüßung seitens der Jüdischen Partei und seitens des Präsidiums der jüdischen Kultusgemeinde hielt Doktor Reisz teilweise in slowakischer, teilweise in deutscher Sprache einen mehr als einstündigen Vortrag.

Dr. Reisz berichtete über die Notwendigkeit und über die Tätigkeit der Jüdischen Partei, insbesondere über die Arbeit der jüdischen Abgeordneten im Parlament. Er erbrachte den Beweis, daß die Tätigkeit der jüdischen Abgeordneten zur Konsolidierung der politischen Verhältnisse des Judentums in der Tschechoslowakei viel beigetragen habe; es wurde eine liberale Praxis in der Staatsbürgerschaftsfrage durchgesetzt, es ist gelungen, die Frage des numerus clausus im Keime zu ersticken, die drohenden antisemitischen Prozesse niederzuschlagen und eine für das Judentum erträgliche Atmosphäre zu schaffen. Dr. Reisz hob auch die Tätigkeit der Exponenten der Jüdischen Partei innerhalb der Stadtvertretungen lobend hervor.

Abg. Dr. Reisz befaßte sich eingehend mit der jüdischen Frage in Deutschland. Das Judentum hat in der Vergangenheit große antisemitische Kämpfe durchgemacht, das Judentum wird auch das jetzige antisemitische Vorgehen Deutschlands, welches alle Grausamkeiten des Mittelalters übertrifft, überleben. Der wirtschaftliche Boykott gegenüber Deutschland ist spontan entstanden und wird solange währen, als die Judenverfolgungen dauern werden. Das Judentum muß beweisen, daß es kein lebloser Kadaver ist und Deutschland wird belehrt werden, daß sich das Judentum nicht widerstandslos vernichten und vertilgen läßt.

Sodann führte Dr. Reisz aus, daß das Judentum in der Tschechoslowakei sich um den Aufbau und Ausbau der Tschechoslowakischen Republik bemühen wird. Dr. Reisz betonte, daß die Jüdische Partei, insbesondere die jüdischen Abgeordneten, die Arbeitsanleihe vom Anfang an mit größter Energie unterstützt haben.

Dr. Reisz widmete einen großen Teil seiner Rede dem Aufbau- und Ausbauwerke in Palästina, indem er betonte, daß die jüdische Katastrophe in Deutschland den Zusammenbruch der jüdischen Assimilation bedeute. Jeder Jude auf der ganzen Welt und auch wir Juden der Tschechoslowakischen Republik sind verpflichtet, mit ganzen Kräften und mit allen Opfern beizutragen, daß Palästina für das jüdische Volk zur nationalen Heimstätte werde.

Zur Tarbuthwoche

Vom 14. bis 21. Mai soll die diesjährige Tarbuth-Woche stattfinden. Wiederum wenden wir uns an alle Freunde der Tarbuth-Organisation, an alle Freunde der hebräischen Kultur und des hebräischen Schulwerkes, sich aktiv in die Dienste der „Tarbuth“ zu stellen und in diesen Tagen den Tarbuthgedanken zu propagieren, die Organisation auszubauen und materielle Mittel für dieselbe zu schaffen. „Tarbuth“ soll zur Verbreitung der hebräischen Kultur, zur Wiederbelebung der hebräischen Sprache auch in der Tschechoslovakei durch Errichtung von Hebräischkursen, durch Verbreitung des hebräischen Buches usw. beitragen und das hebräische Schulwerk unterstützen.

Insbesondere ergeht der Ruf an die Jugend, sich in dieser Woche der Arbeit zu widmen. Die Jugend ist am meisten daran interessiert, sich wieder die Kultur des Volkes anzueignen und durch die Anlehnung an die Kultur ihres Volkes ihrem Dasein Inhalt zu geben und sich ein Ziel zu stecken.

Im Osten der Republik besteht ein hebräisches Schulwerk mit den Gymnasium in Mukačevo an der Spitze. Kinder aus mehr als sechzig Orten der P. K. R. und Ostslovakei besuchen dieses Gymnasium. Aus entlegenen Dörfern des verlassensten und zurückgebliebensten Teiles der Republik sucht die Jugend sich von der Finsternis des Mittelalters zu befreien und strebt einem normalen und gesunden Leben zu. P. K. R. ist ein Ländchen, wo Fanatismus, Aberglaube und entarteter Chassidismus der Entfaltung der jüdischen Jugend im Wege stehen. In diesem Lande hat das Schulwerk ein doppeltes Ziel: die Jugend im jüdisch-positiven Geiste zu erziehen, sie mit den Werten der jüdischen Kultur bekanntzumachen und so die Hebung des allgemeinen sozialen und kulturellen

Niveaus zu ermöglichen. Diesem Schulwerk zu seiner Erhaltung zu verhelfen, ist eine der wichtigsten Aufgaben aller Juden, die Sinn für Jüdisches und Menschliches haben. Schwere und bittere Tage macht das Schulwerk durch. Wir wollen Ausdauer haben, bis bessere Zeiten kommen. Unsere Freunde müssen uns aber unterstützen, uns in der Arbeit ermutigen.

Jeder, dem der Gedanke der hebräischen Kultur nahe ist, jeder, der einsieht, daß ohne Wiederbelebung der Sprache des Volkes und seiner Kultur keine vollständige Renaissance möglich ist, jeder, dem die Befreiung der karpathorussischen Jugend vom finsteren Fanatismus wichtig erscheint, jeder, dem die Heranbildung einer gesunden jüdischen Generation am Herzen liegt, stelle sich in der Tarbuthwoche in die Reihe der Mitarbeiter und werbe und trage so sein Scherflein zum Erfolge der Tarbuthwoche bei!

Werbet für die Tarbuthwoche!

TURNEN — SPORT

Čsl. **Makkabikreis.** Bratislava: Die diesjährige Bundestreffahrt des tschechoslowakischen, österreichischen und reichsdeutschen Makkabi Hazair wies eine Beteiligung von fast 300 Jugendlichen aus 19 Gudim auf. Am 30. April fanden bei einem gemeinsamen Ausflug nach Theben Gelände- und Ballspiele statt. Am Abend wurden Referate gehalten, denen sich eine allgemeine Aussprache anschloß. Der nächstfolgende Vormittag brachte turnerische und leichtathletische Wettkämpfe auf dem „Makkabäa“-Sportplatz und nachmittag fand eine Akademie unter Beteiligung sämtlicher Gruppen statt. — Trnava: Die am 23. April stattgefundene Vorturnerstunde der westslowakischen Gdudim wurde von neun Vereinen mit 15 Vorturnern(innen) beschickt. Aufgabe der neugewählten Gauleitung wird die Intensivierung der Arbeit im westslowakischen Gau, dem 18 Gruppen mit 1200 Mitgliedern angehören, sein. — Komarno: Der neugegründete Makkabi veranstaltet im Einvernehmen mit dem Makkabi Nové Zámky am 14. ds. eine Akademie. — Piestany: Anläßlich der am 4. und 5. Juni stattfindenden II. Gauvorturnerstunde findet eine Turnakademie statt, bei der zum ersten Male die westslowakische Gaumusterriege in den drei Hauptgeräten auftreten wird. — Žilina: Am 9. Juli werden hier die slowakischen Turn- und Sportmeisterschaften als Ausscheidungskämpfe für die Makkabikampfspiele, Cernauti, ausgetragen und die Prüfungen aus dem Turn- und Sportabzeichen durchgeführt. — Prostějov: Am 23. April sprach bei uns der Kreisturnwart, Ch. Paco, als Gast der Turnsektion über „Makkabi-Arbeit im Weltverband und in der Tschechoslowakei.“ Der Kontakt mit der Zuhörerschaft war bald hergestellt, so daß der Vortrag zu einer freundschaftlichen Aussprache wurde und alle viel Neues erfuhren. Es gelang uns, die

Mitglieder der Turnsektion auch außerhalb des Turnbodens zu verbinden, indem allwöchentliche Sichoth und Ausflüge veranstaltet werden. — Hodonin: Am 23. April fand eine Turnakademie statt, die zu den gelungensten gehört, die man in den letzten Jahren in unserem Gaue zu sehen bekam. — Nové Zámky: Unsere I. Turnakademie wurde ein großer Erfolg. Besonders sind die Mädchenriegen, das Sechser-Gruppenturnen und die Akrobatikübungen der Turner zu erwähnen. — Praha: Hier fand eine gelungene Vorturnerstunde des ostböhmischen Gaues statt.

PRAG

Veranstaltungs-Kalender

18. Mai: Wizo, Ortsgruppe Prag: Lag-Beomer-Feier. Wintergarten des Café Aschermann. 20 Uhr.
13. bis 14. Mai: Jugendkommission des DK.: Lag-Beomer-Wanderung.
16. Mai: Verband zion. Akademiker: „Sowjetrußland und Palästina“. Referent Ing. Bauer. 19.30 Uhr. Jüd. Rathaus, Maislova. Durchführung J. A. V. Barissia.
17. Mai Verein jüd. Akad. Theodor Herzl: Vortr. Dr. Otakar Pacovský: „Meine Eindrücke aus Palästina.“ 20 Uhr. Gold. Saal des Café Aschermann.

Vorträge Jabotinskys

Am ersten Abend seines Prager Aufenthaltes sprach Jabotinsky im Lucernasaal, dessen Parkett gut besetzt war, über das Thema: „Palästina 1933—1953.“ Der Inhalt dieses Vortrages wurde bereits im Berichte über seinen Ostrauer Vortrag in der letzten „Selbstwehr“ skizziert. Ein Historiker aus dem Jahre 1953 erzählt in stellenweise interessanter, stellenweise etwas zu breiter Form die Entwicklung Palästinas in den letzten zwei Dezenien. Er nimmt an, daß sich in diesen Jahren keinerlei politische und wirtschaftliche Erschütterungen in der Welt ereigneten und abstrahiert von jeglicher Wirtschaftskrise. Unter solchen Voraussetzungen vollziehen sich dann die großen Wandlungen im Aufbau Palästinas. Es begann im Jahre 1933 mit kleineren Reformen. Zunächst wurden die beiden nationalen Fonde umgekrempelt. Der Nationalfonds hörte auf Boden zu kaufen — diese Funktion wurde wahrscheinlich den privaten Bodenhändlern übergeben — und verlegte sich darauf, Wasseranlagen in Palästina herzustellen. (Der Historiker übersah dabei ganz die Tatsache, daß bis zum Jahre 1933 der Jüdische Nationalfonds bereits in 45 Kolonien Palästinas Wasseranlagen und Brunnen hergestellt hatte.) Der Keren Hajessod verzichtete auf jede weitere Kolonisationstätigkeit und wandelte sich in eine Kreditgarantie-Gesellschaft um. Auch die Kolonisationsarbeit ging also gänzlich in die Hand der Privatinitiative über. Auf politischem Gebiete wurde eine Petitionsbewegung größten Maßstabes eingeleitet. Die Tozereth-Haarez-Bewegung setzte sich — ungeachtet der Devisenzwangswirtschaft und wirtschaftlichen Autarkie-Bestrebungen der europäischen Länder, an die sich der Historiker nicht mehr erinnerte — in einem solchen Maße durch, daß die jüdischen Hausfrauen der ganzen Welt einen Teil ihres Tagesbedarfes mit Palästinaprodukten deckten. So ging es drei Jahre. In dieser Zeit hielt sich die Einwanderung auf dem Standart des Jahres 1933 (zwischen 20.000 und 30.000). Im Jahre 1937 schnellte sie plötzlich auf 100.000 in die Höhe. Gerade diesem augenspringendsten Phänomen widmete leider unser Historiker in seinen Ausführungen zu wenig Beachtung und hielt es nicht für notwendig, darzulegen, auf welche Weise eine derartige Absorbtionskraft Palästinas erreicht wurde, wieso das Land ohne jegliche wirtschaftlichen Reibungen — ganz abgesehen davon, daß sich in Palästina die Prosperität der Jahre 1932—1933 scheinbar verewigt hatte — auch in den folgenden Jahren immer wieder Mindesteinwanderungen von 100.000 vertragen konnte. Die arabische Frage wurde durch die Wucht dieser grandiosen Entwicklung ihrer Lösung zugetrieben, insbesondere, da eine jüdische Legion entstanden war, die als entscheidender Grenzposten des europäischen Imperialismus die Schlachten mit dessen vorder-asiatischen Gegnern zu liefern hatte. Das jüdische Palästina in der Rolle eines Prellbocks, der alle Schläge gegen den europäischen Imperialismus aufzufangen hatte, geriet so einigemale in kriegerische Verwicklungen mit seinen Nachbarn, um schließlich aber im Jahre 1943 als Sieger dazustehen. Die Juden haben bereits die Majorität im Lande und nun in den nächsten zehn Jahren erfolgt der große Sprung von einer Million zu 5 Millionen. Für die Triebkräfte dieser immensen Entwicklung gibt der Historiker nur einige schlagwortartige Erklärungen und zwar: 1. China und die übrigen asiatischen Länder hatten sich nach dem chinesisch-japanischen Krieg ganz europäisiert; Europa wurde zum Hauptlieferanten dieser gewaltigen Länder, die Juden Palästinas vermittelten diesen Handel. (Der Historiker vergaß ganz darauf hinzuweisen, daß am Ausgangspunkt dieser Europäisierung Chinas, in dessen allernächsten Nähe ein Land existierte, es hieß Japan, das bereits soweit industrialisiert war, um schon im Jahre 1933 etliche europäische Länder von der Lieferung nach dem Orient auszuschalten und zu immer weiteren Expansion drängte. Er vergaß auch hinzuzufügen, daß die Industrialisierung in den asiatischen Ländern parallel mit ihrer Europäisierung fortschritt.) 2. Die Technik hatte einen ungeheuren Aufschwung genommen. Unter den Neuerfindungen rangierte an vorderster Stelle ein chemisches Mittel, das den Landwirt instand setzte, selbst den schlechtesten Boden in fruchtbaren zu verwandeln. Das hatte natürlich besonders für Palästina seine große Bedeutung. (Der Historiker ließ allerdings unerwähnt, daß schon im Jahre 1933 die technischen Fortschritte und Wunder auch ihre Schattenseiten gezeigt hatten. Es wurden ständig neue Maschinen erfunden, die eine immer größere Zahl Menschen von ihrem Arbeitsfelde verdrängten. So führte man damals auch die Krise vielfach auf diese antimenschliche Rationalisierung zurück, die soziale Probleme von größtem und tiefstem Ausmaße aufs Tapet brachte und nicht mehr verschwinden ließ. Unser Historiker kennt jedoch keine Erscheinungen dieser Art.) Der Judenstaat des Jahres 1953 hat nach der Ansicht des Historikers dieses Jahres seine Aufgabe noch keinesfalls erfüllt, jetzt erst beginnt seine große Mission: irgend eine große Idee — vielleicht eine neue Religion, vielleicht eine neue soziale Weltordnung, der Historiker, will kein Prophet sein, da er sich nur mit der Vergangenheit beschäftigt — wird von hier aus ihren Siegeszug durch die Welt nehmen.

*

Am zweiten Vortragsabend, der im Festsaale des Beth-Haam stattfand, sprach Jabotinsky über den „Bankrott der Assimilation“. Der gut aufgebaute Vortrag wies an Hand der Ereignisse in Deutschland den Zusammenbruch jeglicher jüdischen Assimilation nach und beschäftigte sich auch mit den daraus resultierenden Folgerungen für die jüdische und nichtjüdische Welt. Quantitativ hatten die Kreuzzüge des Mittelalters und die zaristischen Pogrome größeres Leid auf das jüdische Volk gewälzt. Aber das Maß einer Tragödie wird nicht mit den Hektolitern von Blut und Tränen gemessen, die sie hervorruft. Die Kreuzzüge fanden eben im Mittelalter statt, die russischen Pogrome im Reich des Zaren, in einem Lande, das nie den Anspruch auf die Höhe der modernen Kultur erhoben hatte, in einer Zeit, wo Begriffe, wie Rechtsstaat, Selbstbestimmung, Freiheit des Gewissens, noch unbekannt waren. **Das Maß der Tragödie der Geschehnisse in Deutschland ist deshalb so groß, weil dies in einem Lande geschieht, das bisher als ein Schulbeispiel für einen Kultur- und Rechtsstaat galt. Es ergeben sich zwei große Probleme: für** die Juden gilt es endgültig die Lehren aus diesen Geschehnissen zu ziehen. Für die Welt aber taucht die Frage auf, ob weiterhin in der Reihe der Kulturvölker ein Staat seinen Platz finden darf, der seine jüdischen Bürger zu rechtlosen Subjekten erniedrigt, ob ein Staat, der solches tut, der also Prinzipien, die allen Kulturvölkern heilig sind, verleugnet, nicht als disqualifiziert erscheint. Der Platz der Juden sei auf Seiten derjenigen Völker, die für die Aufrechterhaltung der Friedensverträge eintreten. Die jüdische Aufgabe sei es weiterhin gegen die Lüge des Mandates anzukämpfen, das nur ein „Heim“ verspricht, aber nicht gewährt. Die Juden müßten von der Welt die Lösung der Judenfrage fordern. Die Ausführungen Jabotinskys reichten an diesem Abende stellenweise an das große rhetorische Format heran, das wir bei ihm aus früheren Zeiten her kennen, das aber bei diesen beiden Vorträgen nicht so stark in Erscheinung getreten war. — Im Anschluß an den Vortrag sprach Dir. Kraus über die Bedeutung der Arbeitsanleihe.

Rezitationsabend Dr. Karl Ritter, Herder-Vereinigung, 9. Mai. Es sei vorweggenommen, daß dies kein Abend bloßer Rezitionen im langläufigen Sinne war. Was Ritter bringt, ist Theater, Schauspielkunst oder Kabarett, ebenfalls echtes Komödiantentum. Und dies ohne jedwede Ensemblemithilfe, allein mit geringen Maskenstudien zaubert er Gestalten, Typen, Charaktere aufs Podium, wie sie vom Leben selbst nicht besser gezeichnet sind. Eine Stimme von starker Modulationsfähigkeit, eine unerhörte Mimik und Maskendarstellung, hiezu das Menschlich-Sympathische dieses Künstlers machen den Abend zu wirklichem künstlerischen Genuß. Aus dem reichhaltigen Programm, welches Jüdisches und Allgemeines, Ernstes und Heiteres umfaßte, sei nur einiges erwähnt. Herder: „Worte über Religion“; Heine: „Politische Fahnen“; Tucholsky; dann die überaus gelungenen eigenen Gedichte; hier gleich stark das Können des Autors, Sprechers und Darstellers in einer Person, gipfelt in dem meisterhaften Spiel als „Großvater Schurmann“, dieser Typ des assimilierten, doch streng religiösen, deutschen (preußischen) Juden, angesehener Bürger der Provinzstadt. Ergreifend die Darstellung des erstmaligen tieferen Empfindens und Erfassens des Antisemitismus in der Welt des Assimilanten und jäh aufschreiend im empfundenen Unrecht: „Zurück zu meinem Judentum, Frau, du mußt die Kinder jüdischer erziehen!“ Ebenso meisterhaft das übrige Programm im Ernsten wie im Heiteren, der „Alte Schauspieler“, die „Souffleuse Paula“, der „Schmierendirektor“ und schließlich im Dramaturgen „Doktor Kuckuck“. Eine gelungene Selbstpersiflage. Schade nur, daß dieser Künstler unserem bewußt-zionistischen Judentum noch ein wenig zu entrückt ist. Solche Kraft der Stimme und Maske müßte in Gestalten wie Anskis, Perez, Beer Hoffmann, viel fruchtbarer Anregung finden. Bittere Worte fielen eingangs des Vortrages über seine Verfolger „drüben“, allzu verständlich für uns, in denen gleich ihm so viel Haß und Empörung gegen die barbarischen Kulturschänder im Dritten Reiche aufgespeichert sind. Gewiß, man kann nicht über Nacht Zionist werden. Doch freut es uns, zu konstatieren, daß man auf dem besten Wege hiezu ist. R. W.

Dr. Franz Friedmann hielt am 10. d. M. im Anschluß an die Generalversammlung der Liga für das arbeitende Palästina einen Vortrag über das Problem des Parlamentarismus in Palästina. Ausgehend von der Feststellung, daß die Einführung eines Legislative Council für uns im heutigen Zeitpunkt und wahrscheinlich noch für viele Jahre indiskutabel erscheint, betonte Dr. Friedmann die Notwendigkeit, sich theoretisch mit diesem Problem auseinanderzusetzen, um im geeigneten Momente gerüstet zu sein. An Hand von Beispielen aus den parlamentarischen Einrichtungen im englischen Kolonialgebiet und den Ländern des Orients gab Dr. Friedmann eine gründliche Analyse aller Möglichkeiten eines parlamentarischen Systems im zukünftigen Palästina. Er gelangte zu dem Schlusse, daß mit der Einführung der Selbstverwaltung von unten her und auf wirtschaftlichem Gebiete begonnen werden müsse. Die gediegenen und interessanten Ausführungen Doktor Friedmanns wurden von den Zuhörern mit starkem Beifall aufgenommen.

Lag-Beomer-Treffahrt. Die Jugendkommission des Distriktskomitees in Prag veranstaltet am 13. und 14. Mai ein Lag-Beomer-Treffen, an dem sich sämtliche zionistischen Jugendgruppen, Studentenvereinigungen und der jüdische Sportklub Hagibor beteiligen. Die Treffahrt findet in Radotin statt und wird am Samstag abend eröffnet (Lagerfeuer und Darbietungen der einzelnen Jugendgruppen); Sonntag finden Wettspiele statt. Nachmittag Endkämpfe, Preisverteilung und Sichoth. Alle sind aufgefordert und gebeten, ihre Freunde mitzubringen, auch wenn sie noch nicht zu einer der Organisationen gehören. Essen mitnehmen. Beste Abfahrtsmöglichkeiten vom Smichower Bahnhof: Samstag ab 15.04 Uhr, an Radotin 15.18 Uhr; ab 17.02, an 17.16; ab 18.31, an 18.45; Sonntag: ab 8.—, an 8.14 Uhr. Preis: Einfache Fahrt 2.20 Kč, Retourkarte 3.60 Kč. Radotin ist in 2½ bis 3 Stunden von der Endstation der Elektr. Linie 5 zu Fuß zu erreichen. Informationen: Zion. Distriktskomitee, Dlouhá 41. Tel. 64.897. Die gesamte jüdische Jugend wird aufgefordert, an dieser Feier teilzunehmen. Jugendkommission des Zion. Distriktkomitees.

Leichtathletikmeeting der zion. Jugend Prags. Wie wir bereits meldeten, werden an dieser Veranstaltung die Jugendbünde Techeleth Laman, Brith Trumpeldor, Makkabi Hazair und Brith Massadah teilnehmen. Alle Bünde trainieren dreimal wöchentlich auf dem Hagiborplatze, um in der Gesamtwertung den Sieg zu erringen.

Verein Jüd. Akad. a. Karpathorußland. Bei der Generalversammlung wurde folgender Ausschuß gewählt: Franz Hillmann, Moses Jngber, Franz Izsák, Alexander Kraus, Nathan Schächter, Nikolaus Fodos, M. Goldenzeil. Ferner wurden Vertrauensmänner der einzelnen Orte in Karpathorußland ernannt: Užhorod: Dr. A. Kellner, Mukačevo: Arthur Sternbach; Berehovo: N. Schächter, Sevljuš: Chaim Weiß. — Der nächste Vereinsabend findet am Montag, dem 15. d. um 20 Uhr im Vereinslokale statt. Referent: M. Jngber; Thema: „Karpathorußland, ein brennendes jüdisches Problem.“

Das Konzert des berühmten Cellovirtuosen Pablo Casals findet bereits am 15. Mai im großen Lucerna-Saal statt. Ein Drittel des Ertrages dieses Konzertes wird dem jüdischen Hilfskomitee für deutsche Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Wir empfehlen daher den Besuch dieses Konzertes, dessen Ertrag eine namhafte Förderung der Ziele des Hilfskomitees bedeuten kann.

Familiennachrichten

Vermählung. Jenny Böck (Auspitz-Bratislava) und Leo Rosenthal (Bratislava) zeigen ihre am 14. Mai (Lag-Beomer) um 2 Uhr nachm. im Tempel in Auspitz stattfindende Vermählung an.

BRÜNN

Zionistische Organisation. Ein Nichtjude über Palästina. Die Zionistische Organisation veranstaltete am 8. ds. einen Vortrag mit Lichtbildern des Ing. Rudolf Pfister, des Erbauers des hydro-elektrischen Jordankraftwerkes, über „Das moderne Palästina“. Einen Nichtjuden über dieses Thema sprechen zu hören, übte naturgemäß eine große Anziehungskraft aus, die auch in einem ausgezeichneten Besuch des Gewerbemuseumssaales zum Ausdruck kam. Der Redner besprach fachmännisch das Jordankraftwerk, die Verdienste des Ing. Pinchas Ruthenberg als Projektant und Gründer der Palestine Electric Company, und sang ein Loblied den neben 400 Arabern beschäftigten jüdischen Arbeitern. Hier betonte der Redner mit Stolz, daß er im Lande selbst als Chaluz bezeichnet wurde und erklärte, daß das Siedlungswerk der jüdischen Pioniere ein Ruhmesblatt des Judentums bilde. Die glänzende Gesamtdarstellung des Aufbauwerkes in der heutigen so schicksalsschweren Zeit versetzte die Zuhörer in eine begeisterte Stimmung, die sich durch stürmischen und langanhaltenden Beifall entlud. Der Obmann der Zionistischen Organisation, OGR. Doktor Birnstein, benützte diese Situation geschickt zu



einem eindringlichen Appell zum Eintritt in die Organisation und zur Stärkung des nationalen Fonds.

Kultur- und Jugendkommission des Zionistischen Organisation. Am 26. April, fand im Bnai-Brith-Saale die diesjährige „Monatsrevue“ statt. Es sprachen Hans Groß den Leitartikel über die Ereignisse in Deutschland im Lichte der Zahlen, insbesondere über Mischehen und Taufen, Paul Kohn über die Möglichkeiten eines Parlamentes in Palästina und Otto Lustig (tschechisch) über den von den Brünner Tschechojuden veranstalteten Diskussionsabend mit dem Thema „Die mährischen Juden und ihre nationale Zugehörigkeit“. Den literarisch-künstlerischen Teil des Abends besorgten Regisseur Jsi Reiß mit dem Vortrag von hebräischen Dichtungen (Schilfmeerlied aus der Bibel und Harakewet von Schlonsky) und von Bruchstücken aus „Der ewige Jude am Ziel“ von Londers, und schließlich Hans Weigl mit dem Klaviervortrag von zwei Volksweisen von J. Engel. Alle Darbietungen, insbesondere jene von Jsi Reiß, fanden gespannte Aufmerksamkeit und starken Beifall. — Eine Woche vorher sprach Dr. Hugo Herrmann mit großem Erfolg über das Thema „Der vordere Orient“. Er führte damit die besonders zahlreiche Zuhörerschaft in ein Gebiet ein, das wenig bekannt und doch für die zukünftige zionistische Arbeit von großer Bedeutung ist, und gab insbesondere ein fesselndes Bild über die Verhältnisse in den arabischen Nachbarstaaten Palästinas. A. St.

Wir feiern Lag Beomer. Sonntag, den 14. ds. veranstaltet die Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation (Kujko) am Makabisportplatz eine Lag-Beomer-Feier. Die leichtathletischen Wettkämpfe beginnen um 9 Uhr vormittags und werden um 15 Uhr fortgesetzt. Nachmittags finden weiters Gäzenawettkämpfe und ein Fußballmatch JAW. Veritas gegen JA. Lese- und Redehalle statt. Am Abend werden Lagerfeuer errichtet und hier gelangen auch die Singwettbewerbe zur Austragung. Die Lag-Beomer-Feier wird in den Abendstunden mit der Preisverteilung und Siegerehrung abgeschlossen. Die jüdische Oeffentlichkeit wird zu diesem Fest eingeladen!

Jüdische Partei (Vertrauensmännerversammlung). Die Nationaljüdische Vereinigung (Ortsgruppe Brünn der Jüdischen Partei) beruft für Montag, den 15. ds. um 20¼ Uhr in den Kultusgemeindesaal eine Vertrauensmännerversammlung ein, bei welcher Stadtrat Dr. Karl Sonnenfeld und Dr. Josef Kapp sprechen werden.

Prof. Dr. Theodor Lessing (Hannover), der bekannte Schriftsteller und Wissenschaftler, spricht am Dienstag, dem 16. ds., 20 Uhr, im großen Dopzsaal als Gast der Jüdisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Poale Zion“ über das Thema „Was wird aus den Juden?“ Für diesen Vortrag, der in Prag bereits zweimal ausverkaufte Säle erzielte, gibt sich auch in Brünn lebhaftes Interesse kund. Eintrittskarten: Buchhandlung Winkler, Photoexpreß (Typospassage), Café Esplanade (Garderobe) und Sekretariat der Poale Zion, Kiosk 7/III.

Schekelkampagne. Gesinnungsgenossen, die sich an der Schekelarbeit beteiligen wollen, erhalten Schekelblocks im Sekretariat der Zionistischen Organisation, Kaliště 57.

Hebräischlehrer. Die Zionistische Organisation empfiehlt Hebräischlehrer.

Die Jüdische Frauenorganisation empfiehlt alle Kategorien jüdischen Personals, und zwar Wirtschafterinnen, Köchinnen, Kindermädchen, Kontoristinnen, Lehrmädchen und Lehrlinge. Im Bedarfsfall wolle man sich an das Sekretariat der Jüdischen Frauenorganisation, Kolište 57, Tel. 36.865, wenden.

Von der Zionistischen Organisation. Am 3. ds. fand unter dem Vorsitz OGR. Dr. S. Birnstein eine Sitzung der Leitung der Zionistischen Organisation statt. In dieser Sitzung wurden Fragen der zionistischen Arbeit Brünns eingehend besprochen. Die einzelnen Referenten gaben ihre Berichte ab und nahmen weitere Richtlinien entgegen.

Nationaljüdische Vereinigung. Die Nationaljüdische Vereinigung als Ortsgruppe Brünn der Jüdischen Partei hielt am 8. ds. eine Sitzung ab. Die politische Situation wurde eingehend erörtert. Für Montag, den 15. ds. wird eine Vertrauensmännerversammlung einberufen. Die notwendigen Schritte zur weiteren Organisierung der Jüdischen Partei wurden besprochen und die diesbezüglichen Arbeiten sofort in Angriff genommen. Den Vorsitz hatte der Obmann Berthold Tintner inne.

Kochbuch. Im Eigenverlag der Jüdischen Frauenorganisation für Mähren in Brünn erschien dieser Tage ein Kochbuch mit ausschließlich koscheren Rezepten. Das überaus übersichtlich zusammengestellte Buch ist in gefälliger Ausstattung zum Preis von 25 Kč im Sekretariat, Kolště 57, erhältlich. Bei brieflichen Bestellungen wolle der angeführte Betrag zuzüglich Portospesen im vorhinein auf das Postsparkassenkonto 303.094 überwiesen werden.

Zum Muttertag. Die Keren-Kajemeth-Kommission in Brünn hat Muttertagskarten herstellen lassen, die zum Preis von 3 Kč bei den Mitarbeitern des Keren-Kajemeth erhältlich sind.

Zionistische Kreisleitung. Wir richten an alle Ortsgruppen die Aufforderung, die Schekelkampagne mit aller Intensität in Angriff zu nehmen und für restlose Durchführung der Aktion Sorge zu tragen.

GEMEINDEN

Brief aus Komotau

Komotau ist auf dem besten Wege, seinen Ruf und Ruhm einer guten zionistischen Ortsgruppe wieder herzustellen und zu befestigen. Es ist dies hauptsächlich das Verdienst unseres derzeitigen Obmannes, des Herrn S. O. Lichtner, der fast drei Jahrzehnte im zionistischen Lager steht. Seiner Initiative ist es zu danken, daß schon vor vielen Wochen und nicht erst unter dem Druck der jüngsten Ereignisse eine Haussammlung für den KKL. durchgeführt wurde, welche, geleitet durch Herrn Willi Konirsch, die ganz respektable Summe von nahezu 6000 Kč ergab. Vom letzten Kreistag in Teplitz, an dem unser Verein ziemlich stark vertreten war, haben wir mannigfache Eindrücke und Anregungen mitgenommen. In einer am 18. April stattgefundenen erweiterten Ausschußsitzung entwickelte Herr Dr. Fritz Ullmann, der getreue Mentor unseres Vereines, der oft, aber gerne bei uns gesehene Gast, in fast zweistündiger Rede die Grundlagen, auf denen die nunmehr verstärkte und in großem Umfange durchzuführende Propaganda und Organisationstätigkeit aufgebaut sein müsse. Schon zwei Tage später fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Robert Heller eine große Manifestationsversammlung statt, die ein ungewohntes Bild bot, denn viele von jenen, die sich bisher von allen jüdischen Veranstaltungen ferne gehalten hatten, waren gekommen, um die beiden Referenten des Abends, die Herren Dr. Kohner (Brüx) und Dr. Seidemann (Teplitz), anzuhören. Beide Redner sprachen über „Das Schicksal der Juden in Deutschland“ in zündender und hinreißender Weise, daß ihnen nicht nur stürmischer Beifall gezollt wurde, sondern mancher bisher abseits Stehende seine Stellung zum Zionismus einer Revision zu unterziehen sich bemüßigt fühlte. Am 27. April fand bereits eine zweite, gleichfalls ungewöhnlich gut besuchte Versammlung unter der Devise „Galuth-Palästina“ statt. Herr Dr. Ullmann besprach die politische und wirtschaftliche Stellung der Juden Deutschlands, zeigte auf, daß nunmehr dort ein Ghetto aufgerichtet wird, dessen Mauern stärker als die des mittelalterlichen Ghettos seien. Das Losungswort „Gleichschaltung“ bedeutet für die Juden Ausschaltung aus allen Berufen und Stellungen. „Die einzige Lösung“ sei Palästina. Ueber dieses Palästina sprach nun der soeben aus Erez Israel heimgekehrte Herr S. O. Lichtner. Es war kein abgerundeter Vortrag, sondern, wie der Redner selbst erklärte, eine ungeschmückte und ungeschminkte Erzählung von Erlebnissen und Eindrücken im Heiligen Lande. Ungemein wirkungsvoll war das Schlußwort, in welchem Herr Lichtner sich glücklich pries, daß es ihm vergönnt war, das Ziel seiner Sehnsucht zu schauen, und einen Appell an die Zuhörer richtete, das große Aufbauwerk durch große Spenden zu fördern. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß auch unser Rabbiner, Herr Dr. Krakauer, in seinen Pessachpredigten die Ereignisse in Deutschland in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen rückte und seine Gemeinde aufrief, es nicht bloß bei sentimentalem Mitleid und Mitgefühl bewenden zu lassen, sondern die viel gerühmte jüdische Solidarität durch Werke und Taten zu bekunden. Und so hat sich denn auch in unserer Gemeinde unter der Leitung des Präsidenten der Kultusgemeinde, Herrn Albert Ritter, ein Hilfskomitee gebildet, welchem Vertreter aller hiesigen Korporationen angehören und welches die Aufgabe hat, die Mittel bereitzustellen, welche das große soziale Hilfswerk erfordert. Für Donnerstag, den 4. Mai war wieder ein Vortragsabend angesetzt. Als Referent wurde diesmal Herr Dr. Birnbaum (Teplitz) genommen. Es ist auch geplant, von hier aus das zionistische Leben in der Nachbargemeinde Kaaden vom neuen zu erwecken und zu beleben. Es herrscht also ein reges jüdisches Leben in unserer Gemeinde und es wäre zu wünschen, daß das wieder erwachte Interesse für alle jüdischen Angelegenheiten ein dauerndes und stetig wachsendes sei und bleibe.

Banovce. Unter der Parole: „Hilfsaktion für deutsche Flüchtlinge (Auswanderung und Kolonisation) durch den KKL.“ wurde hier eine Sammlung durchgeführt, die den Betrag von 5100 Kč ergab.

Böhm.-Leipa. Am 4. Mai hielt als Gast unserer Gruppe Herr Otto Kletter aus Bodenbach einen Vortrag, betitelt „Meine Reiseeindrücke aus Palästina.“ Mit Schilderungen interessanter Details aus dem geschäftlichen, gesellschaftlichen und Familienleben, und der dort herrschenden Sitten und Bräuche bezeichnete der Redner den wirtschaftlichen und kulturellen Stand des heutigen Palästina. Der Besuch war zufriedenstellend und dem Vortragenden wurde reichlicher Beifall zuteil. Nach dem Vortrag wurde eine Nationalfondssammlung durchgeführt.

Břeclav. Am 2. ds. sprach Dr. Oskar Neumann (Bratislava) im Hotel Bristol über das Thema „Das Judentum in der heutigen Zeit“ vor einer großen Zahl von Zuhörern der hiesigen Gemeinde. Als Veranstalter figurierten die Zionistische Ortsgruppe und die hiesige Gruppe der Wizo. Die Veranstaltung leitete Herr Stadtrat J. Deutsch in tschechischer Sprache ein, indem er auf die schwierige Lage der Judenheit in Deutschland hinwies und die Zuhörer aufforderte, die Hilfsaktion für die deutsche Judenheit und das Aufbauwerk in Palästina tatkräftig zu unterstützen. Die Loyalität zu unserem Staat kann durch Förderung der Arbeitsanleihe dargetan werden. Von dem Vortrag Dr. Neumanns muß gesagt werden, daß ein so ausgezeichneter Redner wie Dr. Neumann in Břeclav schon lange nicht gehört worden ist. Stürmischer Beifall wurde ihm für seine hervorragenden Ausführungen zuteil. In der nachher zusammengerufenen KKL.-Sitzung führte Dr. Neumann den Erschienenen neue Propaganda- und Sammelmethoden des KKL. vor und forderte verstärkte Arbeit. Beiden Rednern sei hier seitens der Veranstalter der Dank ausgesprochen. Dr. Neumann hoffen bald die hiesigen Zionisten als Redner in ihrer Mitte begrüßen zu können, der hiesigen Judenheit aber soll es Pflicht sein, auf die schrecklichen Ereignisse in Deutschland mit großen Spenden für die Hilfsaktion zu antworten. — Am 4. ds. berief Kultusvorstand Herr Gold, das hiesige Komitee zur Durchführung der Sammlung im Rahmen des internationalen Hilfskomitees ein. Die Vertreter der zionistischen und jüdischen Vereine Břeclavs verpflichteten sich, gemeinsam die Sammlung durchzuführen. Der Sammlung wird ein Aufruf vorangehen, der alle Mitglieder der Gemeinde auffordern wird, Beiträge der Bedeutung dieser Aktion gemäß zu spenden. Dr. H. H.

Budweis: Am 9. ds. weilte Herr Dr. Koeser im Auftrag der Landeszentrale des Keren Kaemeth in Budweis und bildete hier eine neue 16gliedrige KKL.-Kommission. Die Zusammensetzung der Kommission unter bewährter Leitung des Herrn Felix Sinek (Sekretariat Frau Resl Huller) läßt berechtigte Hoffnung auf eine gute Organisationsarbeit zu. Näherer Bericht in der nächsten Nummer.

Falkenau. Nach einer leider langen Periode völliger Untätigkeit ist es den Bemühungen des Sohnes unseres verehrten Kultusvorstandes endlich gelungen, hier auf dem steinigen Boden von Falkenau a. d. Eger eine Zion. Ortsgruppe zu gründen. Die Tätigkeit des Herrn Willy Weißkopf wurde sehr von den Karlsbader Herren Dr. Kohner und Doktor Ullmann, sowie H. Walter Lustig gefördert, denen auch der wärmste Dank gebührt. Die gründende Versammlung fand am Sonntag, dem 7. ds., um 9 Uhr v. M. im Sitzungssaale der hiesigen Kultusgemeinde statt. Nach einer wohldurchdachten und zündenden Ansprache des beliebten Herrn Dr. Ullmann (Karlsbad) wurde zur Wahl geschritten, die folgenden Ausschuß ergab: Ehrenobmann Herr Kultusvorsteher Karl Bondy; Obmann: Dir. Moritz Kornfeld; Schriftführer: Willy Weißkopf; Kassier: Walter Lustig. Die Ortsgruppe zählt 39 Mitglieder, von denen aber nur 23 bei der Versammlung am Sonntag anwesend waren. Unser verehrter Seelsorger Herr Dr. Feuerstein hat mit einer humorvollen, aber tiefgründigen Rede der Ortsgruppe viel Glück gewünscht. Der Ortsgruppe gehören auch viele Mitglieder aus Neusattl und Elbogen an.

Friedek-Mistek. Die Ereignisse der letzten Zeit, insbesondere die Verfolgung unserer jüdischen Brüder in Deutschland sind auch an der Judenschaft unseres Ortes nicht spurlos vorübergegangen. Nachdem bereits vor einiger Zeit hier eine Ortsgruppe der Wizo ins Leben gerufen und eine Jugendgruppe gegründet worden war, ist nunmehr nach einem Referat der Herren Dr. Hugo Brauner und Jacques Krieger, M.-Ostrau, die zionistische Ortsgruppe reaktiviert worden. Die Stelle des Obmannes übernahm Herr Oberstaatsbahnrat Mayer, als Stellvertreterin wurde Frau Löw, als Schriftführer Herr Dr. Artur Bachrach, Herr Grünhut, als Schekelkommissärin Frau Mayer, für Keren Kajemeth und Einheitsaktion die Herren Hickl und Singer, als Jugendreferent die Herren Dr. Steinberg und Holzer, als Kulturreferent Herr Dir. Kraus gewählt. Der Ausschuß wird zunächst im Einvernehmen mit der Israelitischen Kultusgemeinde die Hilfsaktion für die deutschen Flüchtlinge durchführen, ist aber fest entschlossen, es bei dieser Aktion nicht bewenden zu lassen, sondern durch ständige Propaganda- und Aufklärungsarbeit wertvolle zionistische Arbeit zu leisten. Es sind bereits 60 Schekalim abgesetzt worden, doch ist auch diese Aktion noch nicht abgeschlossen und wir hoffen, daß jeder Jude den Schekel erwerben wird. E. D.

Hlohovec. Die hier erst seit kurzer Zeit tätige Zionistische Jugendgruppe erfreut sich eines bemerkenswerten Aufschwungs. Die Gruppe, welche bisher aus wenigen, dafür aber agilen Mitgliedern bestand, hatte jüngst die gesamte jüdische Jugend des Ortes einberufen und es gelang ihr, einen großen Teil derselben der Arbeit für den Zionismus zuzuführen. Die Organisation hatte bereits eine aus mehreren Mitgliedern bestehende Poale-Gruppe ins Leben gerufen; die Führung derselben übernahmen die Herren David und Korach. Die Mädchengruppe leiten Frl. Klara Grünwald und Frl. Olga Gleisner. Es gelang auch, die Schuljugend unter Führung des überaus tatkräftigen jungen Jehuda Rosenfeld zu organisieren. Die Zionistische Jugendgruppe setzt ihre Tätigkeit sowohl auf kulturellem als auch auf sammeltechnischem Gebiet, insbesondere für den KKL., mit größter Energieaufbringung und schönen Erfolgen weiter fort.

Hodonín. Als Gast der zionistischen Organisation sprach Dr. Oskar Neumann am 4. Mai, herzlichst begrüßt, über das zeitgemäße Thema: „Die Lage des Weltjudentums.“ Seine Ausführungen, ausgezeichnet nicht nur gedanklich, sondern auch theoretisch, übten auf das zahlreich erschienene Publikum einen nachhaltigen Eindruck aus. Stürmischer Beifall ehrte den Referenten für seine mit großer Spannung und Ergriffenheit aufgenommene Rede. Th. K.

Humenné. Der Aufruf für die Sammelaktion der aus Deutschland vertriebenen Juden hatte in Humenné einen großen Widerhall gefunden. Der Vorsitzende der hiesigen zionistischen Ortsgruppe, Herr Hermann Tobiás, hatte eine große Versammlung zusammengerufen, am welcher zahlreiche Redner das Elend der deutschen Juden schilderten. Es wurde ein Komitee gegründet, in welches die Herren Hermann Tobiás, Michal Görög und Ludwig Propper delegiert wurden. Dem Komitee ist es gelungen, den Betrag von 3400 Kč aufzubringen, welcher an die zuständige Stelle weiter befördert wurde. Den Löwenanteil an der Sammlung hat der in Humenné sehr beliebte Schuldirektor i. P. Samuel Lengyel, der als Gründer und Präses des hiesigen Bikur-Cholim-Vereines im Namen dieses Vereines 1000 Kč zeichnete.

Iglau. Die Ereignisse in Deutschland haben in Verbindung mit der erfolgten Reorganisierung des jüd. Volksvereines „Theodor Herzl“, an dessen Spitze jetzt Herr Emil Fischer steht, einen Aufschwung jüdischen Lebens und eine bereits wahrnehmbare Intensivierung zionistischer Arbeit bewirkt. Unsere allwöchentlichen Zusammenkünfte sind sehr gut besucht, die Werbung neuer Mitglieder ist im steten Fortschreiten, die allgemein durchgeführte Hilfsaktion hat den Betrag von zirka 38.000 Kč ergeben. Von besonders nachhaltiger Wirkung aber dürfte der Besuch des Herrn Dr. Oskar Neumann aus Bratislava gewesen sein, den wir am 6. Mai bei uns begrüßen durften. Vor einem zahlreich erschienenen Publikum, das sich keineswegs nur aus Gesinnungsgenossen zusammensetzte, sprach Herr Dr. Neumann über „Das Judentum in der Gegenwart.“ Mit gespannter Aufmerksamkeit und tiefer Ergriffenheit folgte man dem Vortrage, der im wahrsten Sinne des Wortes ein unvergeßliches Erlebnis war. Mit unserem herzlichsten Danke verbinden wir den ebenso innigen Wunsch, Herrn Dr. Neumann recht bald wieder als Redner — und zwar in einer Versammlung allergrößten Maßstabes — bei uns begrüßen zu dürfen. Inzwischen wird wohl ein großer Teil der Anregungen, die wir im engeren Beisammensein von ihm für unsere Arbeit dankbar empfingen, verwirklicht sein.

Kežmarok. Das zionistische Leben in Kežmarok konzentriert sich auf eine Zion. Ortsgruppe, eine Wizo- und Jung-Wizo-Gruppe, eine Zeire und Zeiroth Misrachi, den Haschomer und auch einen Snif-Hechaluz. Die Zion. Ortsgruppe, jüngst reorganisiert, will unter der neuen Leitung des Herrn Ignatz Altmann den zion. Geist auch in jene Kreise tragen, die bis nun der jüdischen Sache, insbesondere dem jüdischen Aufbauwerke in Palästina, fernstanden und dies auch in den umliegenden Ortschaften, von denen bereits Stará Lubovna von unserem Mitarbeiter, Herrn JUC. Jak. Riemer, am 7. ds. M. aufgesucht wurde, der dort nach seinem gut gelungenen Propagandareferat eine Zion.-misrachistische Ortsgruppe begründete. Die Wizo-Frauengruppe unter Führung der Frau Malvine Arje ist auch nach dem Besuche der Frau Winkelsberg aus Košice und Herrn Doktor Oskar Neumann aus seiner bisherigen Passivität zur aktiven Mitarbeit am zionistischen Aufbauwerk übergegangen. Die Mädchen haben sich zu einer Jung-Wizo-Gruppe konstituiert, die unter gewissenhafter Führung der Frau Irene Stern allwöchentliche Zusammenkünfte hält und heute bereits ein erfreuliches und für die Zukunft ein vielversprechendes Ergebnis aufzeigt. Die Zeire und Zeiroth Misrachi gehört qualitativ zu den Besten in Kežmarok, drei Zeirim befinden sich bereits auf Hachschara. Fleißige Heimarbeit, Hebräisch und starke chaluzistische Einstellung charakterisieren die beiden Gruppen. Auch die Zeire-Misrachi-Gruppe arbeitet propagandistisch in der Umgebung. So gelang es ihrem Mitglieder Chawer Storch in Poprad-Velka und Podolinec lebensfähige Zeire-Misrachi-Gruppen zu begründen, welches Faktum auch für andere Ortsgruppen beispielgebend sein könnte, da die Zentralstellen und insbesondere reisende Redner die isolierten kleineren Orte nicht aufsuchen können. Der Haschomer, der bei kleinen ideologischen Wandlungen die längste historische Kontinuität aufzeigen kann, arbeitet in seinen Kreisen sehr gut und hingebungsvoll. Teilnahme an Lagern, Treffahrten (Besuch von der Leitung aus) verbindet die Jugend auch gesellschaftlich und bereitet so in dieser fast durchwegs chaluzistisch eingestellten Gruppe dem Kibbuz-Leben in Erez vor. Für die KKL.-Arbeit fungiert eine gesunde KKL.-Kommission unter tüchtiger und straffer Führung der Frau Erzsi Goldberg. Die Kommission leitete auch die am Chol-Hamoed-Pessach durchgeführte Aktion unter der Parole „Boden für heimatlose Juden“. Hiezu wurden Flugblätter in Kežmarok und Umgebung versandt. Es beteiligten sich an der Durchführung die Herren Dr. Kornhauser (Präses der jüd Kultusgemeinde), Doktor Moskovits (Mandatar der jüd. Partei), die Damen Frau Erzsi Goldberg und Frau Mor. Goldmann und die Herren Ignatz Altmann, Eugen Perlrot, Albert Perlrot und JUC. Jak. Riemer. Das Ergebnis der Aktion war 3800 Kč. Die Aktion ist noch nicht abgeschlossen. Auch die Büchsenplacierung wurde von der KKL.-Kommission neu sorgfältigst durchgeführt, ebenso die Propagierung der jüdischen Zeitung ins jüdische Haus. Zur Abrundung des Bildes wäre noch zu erwähnen die Tätigkeit der Kultursektion des JSK. Hagibor, die in der Regel allwöchentlich Freitag abend Kultursitzungen abhält, die die jüdische zionistische und nichtzionistische Jugend zu geselliger Kulturarbeit vereinigt. Zwischen den einzelnen Gruppen besteht das beste Einvernehmen, alle sind sich bewußt, daß sie einem Ziele entgegenstreben: der Goulath haam w'haarez, der Erlösung des Volkes und des Landes.

Kyjov. Sonntag, den 7. Mai sprach hier Paul Neumann (Podivín), Mitglied der Zionistischen Kreisleitung in Brünn als Gast der Arbeitsgemeinschaft der Zionisten über die Frage „Judentum von heute“. An den interessanten Vortrag schloß sich eine überaus rege Debatte an. Es scheint, wie wenn die hiesige Ortsgruppe ernstlich daran gehen wolle, sich zu konsolidieren. Die hiesigen Gg. zeigen in letzter Zeit eine erfreuliche Aktivität, die hoffentlich anhalten und zu konkreten Resultaten führen wird.

Saaz. Eine überaus große Menschenmenge füllte den Saal des Hotel Löwen in Saaz, um den Worten unseres bewährten Führers Dr. Margulies, der Sonntag, den 7. d. über die Ereignisse in Deutschland und die Lage der Juden sprach, zuzuhören. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, und die Darlegungen des Redners, der etwa 1½ Stunden referierte und alle Seiten dieses für uns so wichtigen Themas besprach, machte auf die Zuhörerschaft großen Eindruck. Dr. Margulies zählte nicht nur Methoden, Gesetze und Verordnungen auf, mit denen man im „Dritten Reich“ die Existenz der Juden vernichtet, sondern verwies auch auf die Wege, die dazu dienen können, die Lage im Judentum einer Gesundung zuzuführen. Er berührte die Perspektiven, die sich dem jüdischen Volk in Palästina öffnen, und kam schließlich auch auf die geplante Aktion beim Völkerbund zugunsten der Juden in Deutschland zu sprechen. Nicht endenwollender Beifall wurde den klaren und sachlichen Ausführungen des Redners zuteil. Die Petition an den Völkerbund wurde spontan von allen Anwesenden unterfertigt, und der Aufforderung des Vorsitzenden, Herrn Dr. Kohner, Folge leistend, meldete eine große Anzahl der Zuhörer den Beitritt zur jüdischen Partei an. Das zionistische Landeskomitee und die zionistischen Kreisleitung Teplitz waren durch die Herren Dr. Ernst Taussig und Otto Kohn (Brüx) vertreten.

Sabinov. Am 22. April fand hier auf Veranlassung des Vorstandes der Kultusgemeinde eine besondere Versammlung der Gemeindemitglieder statt, welche der Besprechung der erschütternden Ereignisse in Deutschland gewidmet war. Herr Vizepräses Adolf Czinner eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und erteilte Herrn Dr. Borkenfeld das Wort, welcher den zahlreich versammelten Gemeindemitgliedern die Bedeutung der Katastrophe, von der unsere Brüder in Deutschland in so furchtbarer, ungeahnter Weise betroffen wurden, eindringlich vor Augen führte. Er betonte besonders die Lehren und Konsequenzen: intensive Arbeit zur Sicherung unserer kollektiven Zukunft (in Erez Israel), Revision unseres Verhältnisses zum Deutschtum, momentane Hilfe für die unglücklichen Flüchtlinge durch Schaffung von Boden für deren Ansiedlung in Palästina. Zum letzteren Zweck wurde die Durchführung einer speziellen Sammlung für den Keren Kajemeth beschlossen und mit dieser Aufgabe die Herren: Präses der Kultusgemeinde Heinrich Großmann und das Vorstandsmitglied Simon Rosenzweig betraut, welche sich in ergebener und aufopfernder Weise ihrer Aufgabe entledigten. Der für hiesige Verhältnisse namhafte Ertrag der Sammlung wurde sofort nach Prag überwiesen. Wir wollen auf diesem Wege den beiden genannten Herren sowie auch dem Herrn Vizepräses Czinner den herzlichen Dank der Gemeinde für ihre wahrhaft jüdische Haltung aussprechen. Besonders erwähnen wollen wir noch das warme Eintreten des Herrn Dr. Samu Forgács für die Arbeitsanleihe, deren Bedeutung für uns er mit eindringlichen Worten hervorhob; seine Ausführungen fanden einmütige Zustimmung.

Troppau. Am 26. April veranstaltete der Zion. Verein „Jeschurun“ einen Vortragsabend, bei dem Gg. Dr. Franz Kahn (Mähr.-Ostrau) über „Die Judenfrage im Lichte der deutschen Geschehnisse“ sprach. Die Ausführungen des Referenten ernteten reichen Beifall. Der Saal war zu klein, um alle Menschen fassen zu können, die zum Vortrage kamen. — Im Anschluß an den Vortrag hielt der Zion. Verein „Jeschurun“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die sehr stark besucht war. Der Obmann, Herr Berthold Reif, begrüßte die Erschienenen und gedachte der im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder, der Gg. LGR. i. P. Adolf Eckstein, Doktor Arnold Fried, Frau Julie Hecht, Frau Fanny Springmann. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Versammelten. In seinem Bericht hob Herr Reif die anläßlich des 30jährigen Jubiläums des KKL. durchgeführte Aktion hervor, bei der sich Gg. Ing. Zattschek aus Brünn besonders verdient gemacht hatte, die Gesprochene Zeitung, die sich großer Beliebtheit erfreut, und die am 8. Feber 1933 veranstaltete Bialik-Feier. Zum Schluß begrüßte er seinen Obmann-Stellvertreter, Gg. Dr. Gustav Kohn, der nach mehrwöchiger Abwesenheit wieder seine Tätigkeit aufgenommen hat. Es folgten nun die Berichte des Kassiers Herrn Dir. Bernhard Schönfeld, der KKL.-Kommission, vertreten durch Frau Ernestine Spiegel und Herrn Abraham Horowitz. Ein ausführliches Referat über die Arbeit für den Keren Hajessod erstattete Gg. Leo Flau, in welchem er auch ankündigte, daß in nächster Zeit eine neue Zeichnungsaktion durchgeführt werden wird. Nach Anhörung des Revisionsberichtes wurde dem scheidenden Ausschuß die Decharge erteilt und der neue per Akklamation gewählt. Herr Dr. Leopold Leschner referierte über die Statutenänderung, wodurch der Zion. Verein „Jeschurun“ als Ortsgruppe des Zion. Landesverbandes für die Tschechoslowakische Republik behördlich angemeldet werden soll. Es wurde schließlich beschlossen, eine Mitgliederwerbeaktion durchzuführen, die auch bereits in großzügiger Weise eingesetzt hat. Ueber den Erfolg derselben wird noch berichtet werden. Am 8. Mai konstituierte sich der neue Ausschuß, und zwar: Obmann: Herr Berthold Reif; Obmann-Stellvertr.: Herr Dr. Gustav Kohn; Schriftführer: Leo Flau; Kassier: Bernhard Schönfeld; KKL.-Kommission: Frau Ernestine Spiegel und Herr Abraham Horowitz; Ausschußmitglieder: Rosa Breda, Thea Grauer, Moriz Altschul, Dr. Bernh. Brunner, Artur Felix, Gustav Haas, Dr. Robert Lichtwitz, Dr. Herbert Oppenheimer, Erwin Pollak, Moriz Spiegel, Josef Tobias, Viktor Wiltschek.

Znaim. Samstag, den 6. Mai l. J. fand vor vollbesetztem Haus die Aufführung der „Einzigen Lösung“ statt. Mit anerkennenswertem Eifer hatten sich Mitglieder der Jung-jüdischen Bühne sowie Mitglieder der zionistischen Jugendorganisationen Brünns unter der bewährten Regie des Isi Reiß zur Verfügung gestellt. Die Aufführung wurde mit großem Beifall aufgenommen und wurden hiedurch neue Impulse für die Aufarbeit geschaffen. Abg. Dr. Angelo Goldstein war der Einladung des Hilfskomitees für die Flüchtlinge aus Deutschland gerne folgend, zu diesem Abend ebenfalls nach Znaim gekommen. Seine glänzend aufgebaute Rede zwang von allem Anfang an alle Anwesenden in ihren Bann und bezeugte stürmischer Beifall die Sympathien, welcher sich unser Abgeordneter erfreut und wie solidarisch alle mit den Ausführungen des Redners übereinstimmten. Der Ausklang seiner Rede war der Hinweis auf die Hilfe für die Aufbauarbeit und für die Flüchtlingsaktion.

Zwittau: Am 8. Mai fand die ordentliche Vollversammlung des zionistischen Verbandes „Achduth“ statt. Eingangs erstattete der Obmann Ing. Wagner den Rechenschaftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verband, der gleichzeitig die Funktionen der zionistischen Ortsgruppe erfüllt, in der vergangenen Periode eine rege zionistische Tätigkeit entwickelt hat. Ueber die einzelnen besonderen Aktionen propagandistischer, gesellschaftlicher und finanzieller Art wurde an dieser Stelle stets berichtet. Dem scheidenden Obmann Ing. Wagner, der demnächst nach Erez-Israel zu fahren beabsichtigt, wurde der Dank für seine erfolgreiche und rührige Tätigkeit ausgesprochen. Die Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis: Obmann: Dr. Albert Meller, Obmannstellvertreter und Schriftführer: Hans Bock, Kassier: Walter Tragatsch, KKL.-Komm.: Leo Zwicker. In der anschließenden Debatte kamen zahlreiche Anregungen zur Sprache, die die Grundlage für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit des neuen Ausschusses und des Verbandes bilden können. Wg.

קרן קימת לישראל

NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ

JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I, Dlouhá 41.

Postsparkassenkonto 202.628. Telefon Nr. 652-19.

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 6. Mai.

	5692:	5693:
Böhmen:	16.200.65	127.481.85
Mähren u. Schlesien:	6.335.10	12.894.35
Slowakei:	7.554.16	18.337.—
Karpathorußland:	646.55	2.306.65
	30.736.46	161.019.85

Büchsen

Böhm.-Trübau: Ing. H. Jellinek 10.—. **Beraun:** MUDr. O. Löwy 53.—. **Flöhau:** Leo Willinger 30.—. **Pardubitz:** Harpuder, Werner, Ing. Bergmann, Dr. Hestovsky je 10, 1 u. 10; zus.: 44.50. **Reichenberg:** d. Tech. Law.: Ing. Meißner 60, M. Nettl 10, O. Epstein 20, Dr. Klein 23.10, A. Jakoby 18.50, E. Weisbach 17, Dir. Treulich 30, Sigism. Bodek 20.60, Dr. Baß 12.20, Ab. Ehrlich 32, Dr. Brenner 30, Egon Popper 93, Leo Nettl 12.40, Willy Weiß 32; zus.: 410.80. **Fulnek:** 92.50. **Freistadt:** Leop. Hoffmann 86.50, Wwe. Thieberger 29.30, Dr. Jos. Eierer 15, Rubinfeld 15, L. Pilzer 13.90, S. Gottlieb 13.25, Dr. Obstler 10, Gerf. Koch 10, Erna Finger 26.30, Leo Beer 29.20, 20 u. 10 (ein Teil sum. ber. ausgew.); zus.: 139.45. **Zwittau:** Hede Zwicker 10, Dr. A. Meller 25, A. Neustadtl 10, B. Bock 10, E. Glas 10, O. Hirsch 15, Erna Zwicker 21, E. Wagner 10, Lotte Zwicker 17, Firma D. Zwicker 10, Leo Zwicker 32, Tempel 10, 3 u. 10; zus.: 198.—.

Insgesamt 978.25.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrg. Otto Kohn, Brüx): Jüd. Volksverein Th. Herzl ref. Otto Kohn, Brüx, Auslagen als szt. Kreisobmann 100.—. **Prag:** JUC. E. Hoch kond. Dr. E. Kresta 10, Sammlung auf der Adria z. Eintrg. Dr. Alosoroff 1548.75; Eintrg. Dr. J. Biheller f. A.) die Landeskommission kond. Gertrude Biheller, Ružomberok, anl. Abl. i. Gatten 100; zus.: 1658.75. **Brünn:** (Eintrg. Ing. Zweigenthal): Hauer, Znaim, Müller, Bisenz 40, Judith 20, (Eintrg. Picco Fischer) Mark. Schindelmann 57; zus.: 117.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrg. Ing. Ferd. Löwy) Sammlung beim Vortrag Dr. Fischl 105.70; (Eintragung Direktor Ing. Emil Kresta samt Angehörige): Doktor Winterstein, Direktor Bauer, Dr. März je 100, Dr. M. Böhm 50, Dir. J. Goldfinger 30, Dr. Federmann, Hugo März je 25, Ing. Frischer, Dr. Birnbaum, Dr. Lanzer, Dr. Müller, E. Mayer, Ing. Quittner, Ing. Aufricht, Dr. Körner, Zelmanowitz, Dr. Rudich, Ing. Fritz Spitzer je 20, Dr. Kahn, Engelsrath, H. Barber, Ing. Fried, Ing. Berthauer, Dr. Guttmann, Dr. Frank, Dr. Fischel je 10; zus.: 835.70. **Ung. Ostra:** (Eintrg. F. Mautner, Prag, f. A.): Ernst u. Tilde Adler anl. Geb. e. Tochter im Hause Paul u. Lotte Adler 100.—.

Insgesamt 2811.45.

Landspenden

Bodenbach: Dr. Kamill Scharpner, Güntersdorf, Dr. Holzbauer, Parchen je 10, Olga Duschak anl. Jahreszeit n. l. Brud. 10, Dr. Franz Ekstein Selbstbest. 10; zus.: 40.—. **Böhm.-Trübau:** B. Altmann 30.—. **Gablonz:** Sammlg. 23. April Ahasver-Aufführung d. Tech. Law. 285.—. **Heřm. Městec:** Rabb. Dr. J. Folkmann 30.—. **Jungbunzlau:** Rabb. A. E. Goldmann anl. Jahrz. f. sel. Mutter 10.—. **Leitmeritz:** Naftali Strudler 20, Rud. Margolius 50, Jak. Kletter 20; zus.: 90.—. **Neubydžov:** 5.—. **Neuhaus:** Familie Schulz anl. Geburtstag M. Schulz 250.—. **Pilsen:** Dr. Hans Adler, Ernst Adler kond. Dr. Spitzer 40, Sammlg. bei Vortrag Prof. Fischl 80; zus.: 120.—. **Pardubitz:** K. Noliček 10.—. **Rumburg:** Jos. Löwy, Max Fink je 30; zus.: 60.—. **Prag:** K. Robinsohn 10.—. **Bohumin:** Sammlg. b. Vortrag Dr. Winterstein 200, Sammlg. Mak. Haz. b. Vortrag Dr. Winterstein 89; zus.: 289.—. **Brünn:** Barm. Ernst Neumann 550, Leop. u. Emma Herzog anl. Jahrz. 30; zus.: 580.—. **Mähr.-Ostrau:** Kranzabl. f. Jak. Hornung, M.-Altbach, Dr. E. Fischel, E. Roth je 10, Barm. Rob. Kleinzeller 60, Mak. Haz. Witkowitz Sammlg. b. Palästina-Abend 77.30; zus.: 107.30. **Wolframs:** Familie Ing. Josef Spitzer, grat. z. Barmizw. Neumann, Brünn, 20.—.

Insgesamt 1946.30.

Thoraspenden

Aussig: Fried. Steiner, Dr. Hegedüs je 10, Willy Schiff 20, 3 u. 10; zus.: 52.—. **Bodenbach:** A. Scheiner, A. Fischer, E. Reiner, M. Beck je 10, Otto Kletter 50, E. Werner, H. Fuchs, R. Heller, H. Kornfeld je 20, 1 u. 10; zus.: 174.—. **Budweis:** A. Hauben 10, R. Schwarz, Prof. Straß, Dr. Fisch je 20, Ed. Sinek 25, Dr. A. Sachs 30, L. Scheuer 25, Dr. Fisch 25, 1 u. 10; zus.: 202.—. **Eger:** R. Grünhut, Rob. Kohn je 20, Prof. A. Klatscher, Edm. Krafft, Kultusvorst. Ed. Löwy, Dtr. L. Mautner, A. Reichl, E. Schick je 10; zus.: 100.—. **Gablonz:** Emil Duschak 50.—. **Reichenberg:** Dr. Leop. Baß 50, Emil Forner 30; zus.: 80.—. **Freistadt:** Spenden im Tempel 10.—.

Insgesamt 668.—.

JNF Sammeltaschen

Aussig: Dr. Stecher 20.—. **Budweis:** E. Sinek 27.45. **Bodenbach:** Grete Kletter 21, Sigm. Duschal 19.90, Dr. Franz Ekstein 22, 1 u. 10; zus.: 72.10. **Gablonz:** Paul Glaser, Rochlitz 39.90, Grete Stinger, Rochlitz 21.90, Emil Duschak 55.25; zus.: 117.05. **Leitmeritz:** 9.40. **Reichenberg:** d. Tech. Law.: H. Fischer 29.40, B. Pollak 27.10, W. Rubin 13.90, H. Treulich 25.40, NN. 129.40, H. Benda 16.40, H. Zemanek 13.20, H. Benda 13.20; zus.: 268.—. **Strakonitz:** W. Mautner 19.40. **Teplitz:** Paula Mautner 126.40, Jos. Mautner 36.90, Apfelbaum 35.30, E. Kletter 24.90, P. Donath 19.70, Brada 18.20, A. Bochner 12.80, Alesanz 13.70, diverse u. 10, (f. Kfar Makkabi) Dr. Neufeld 41, Herb. Zentner 16.90, Benj. Kletter 105.40, M. Schmidt 12.80, A. Reich 11.60, 2 u. 10, (Tarbut), M. Schmidt 50.40, R. Weiß 28.40, H. Dribna 10.40, 2 u. 10, (Tech. Law.) E. Propper 24.40, M. Oliner 14.40, H. Gabl 15, R. Oliner 13.60, S. Dankner 12.70, O. Holdengräber 11.40, H. Spiegel 11, H. Furcht 10.60, 4 u. 10 (Liga f. arb. Israel) K. Baumgarten 70.10, L. Ungerleider 10 1 u. 10 (Makkabi); zus.: 859.50. **Bohumin:** Ing. Traub 11.10. **Mähr.-Ostrau:** J. Saborsky 20.80, A. Beer 20; zus.: 40.80.

Insgesamt 1444.80.

Č. S. R. Wald

Gablonz: Fam. S. Weil kond. anl. Abl. Julius Kohn f. A.: Mos. Halberstadt u. Fr., Zion. Volksverein Th. Herzl, Friede, Grete und Emil Duschak, Ign. Protter u. Fr. Ernst Löwenstein u. Fr. je 50, Karl Kohn u. Fr. 20, J. Policar u. Fr. 10, Zion. Volksv. Th. Herzl kond. Fam. Deutsch, Reichenberg anl. Abl. Emil Deutsch f. A.; zus.: 330.—. **Komotau:** S. O. Lichtner dankt Ella Konirsch f. i. Mühe b. Sammelaktion 50.—. **Leitmeritz:** Dr. Margulies u. Frau kond. Prof. Dr. Engel, Brünn, 1 B., grat. Dr. Fritz Berl, Prag, 1 B. (Margulies-Hain); zus.: 100.—. **Pardubitz:** Sdružení nár. Židů gr. nachträgl. Ehepaar R. Hoch z. Silb. Hochz. 1 B., kond. Fam. Smolka 1 B., danken herzlichst Irma Polak u. Dr. Goldstein je 1 B.; zus.: 200.—. **Reichenberg:** Emil Deutsch f. A. Garten: Josef Weiß 2 B., Zion. Volksverein dankt Dr. P. Löwy, Gablonz f. abgehalt. Vortrag 2 B., NN. 30; zus.: 330.—. **Prag:** Landesorg. jüdischer Frauen Wizo 4 B. a. N. Fil. Lebenhart, Heinrich u. Luise Weltsch-Garten: Zur goldenen Hochzeit Heinrich u. Luise Weltsch grat.: Martha Stadler, Prof. Eugen u. Helene Kisch, Dr. S. u. Lise Kaznelson, Dr. Rob. Weltsch, Max u. Else Fischl, Betta Weis, Berta Heller, Dr. Felix Weltsch, Paul Weltsch, Ing. Willy Weltsch u. Betta Riedl, Hans u. Vally Berger je 50; zus.: 750.—.

Insgesamt 1760.—.

Boden in Palästina für deutsche Flüchtlinge

Aussig: Ungenannt durch Dr. Pick 10.000, 11.005, Spez. folgt; zus.: 21.005.—. **Auschau:** Burbaum 50.—. **Aujezd:** Kelbl 20.—. **Bischofteinitz:** Franz Ekstein 500, Dr. Kahler 300, Dr. Arnstein 200, J. Ekstein 100, L. Ekstein, Popper je 50, Geschmey 40; zus.: 1240.—. **Brüx:** Spez. folgt 25.000.—. **Beraun:** Dr. Otto Löwy 150, Dr. Fleischer, E. Kohnova, Rud. Roubiček je 100, Dr. Weinstein, Ludw. Roubiček, Chewra Kadischa, Israel. Kultusgemeinde je 50, Otto Fišer, B. Zeckendorf, Ernst Steiner, B. Arnsteinova je 30, Mg. Ph. Fledmann, M. Reiner, Alois Pick, A. Pick, J. Lauber, Hynek Beck, Ludw. Pick, Alfred Weil, Boh. Beneš, K. Fischlova, Rob. Eisner, K. Taussig, Ing. B. Lang je 20, B. Roubičkova, A. Kusy, E. Roubiček, O. Roubiček, Vil. Roubiček, Ferd Kohn je 10, 2 a 5 (ges. d. Dr. Otto Löwy); zus.: 1100.—. **Blišowa:** Josef Ekstein 300.—. **Chrástschowitz:** Schwarz, Pernharz, Epstein 40.—. **Čihana:** Schanzer 20, Zunterstein 10; zus.: 30.—. **Gablonz:** Fortsetzung: D. Glaser 300, Dr. Art. Rafael 100, Rich. Benesch, Franz Sinek, Ludw. Lederer, R. Wiesmeyer, Heinr. Hoitasch je 50, Rud. Strauß 40, Dr. Itzkowicz 80, R. Dukes 20; zus.: 740.—. **Komotau:** Nachtrag: NN. 50, Anna Konirsch 30; zus.: 80.—. **Křimice:** Metzlova 50.—. **Klattau:** Leopold Brumml, Karl Gottlieb, Brüder Wiener, Bohumil Singer je 1000, Leo Eisenschiml, Sophie Weiner, Ed. Löwy & Ringer, Paul Pollak, Ernst Weiner, Dr. Reiser, Sophie Kraus je 500, Dr. Karl Berger 300, Karl Weiner, Friedr. Flusser je 200, Franz Zunterstein, A. Pekarek, NN. je 150, Wilhelm Žichovice, Br. Treichlingerova, L. Fleischer, M. Pick, O. Kraus, M. Kaufmann, M. Zunterstein je 100, O. Herrmann, J. Lederer, NN., O. Masarek, Dr. Gutwillig je 50, Goldbach, Adler je 20, Löwy 10, 2000 Spez. folgt; zus.: 11.650.—. **Kozolupy:** Konsul Weißberger — F. Pollak 1000, Karl Stern 500, Adolf Schwarz 100, E. Steiner 50; zus.: 1650.—. **Lichtenstein:** H. Zunterstein 100, Epstein 50, A. Zunterstein 20; zus.: 170.—. **Mies:** Dr. Ignaz Weil 500, S. Bergler 400, Dr. Weiner 300, R. Bergler, A. Schleißner, M. Rosenberger, S. Wilhelm je 200, S. Bondy 150, E. Naschauer, R. Mandler, M. u. E. Popper, R. Scherzer, J. Kohner, NN., Schwarz A., A. Böhm je 100, E. Zunterstein, Dr. Naschauer, F. Kraus, H. Weil, R. Kohn, B. Rosenberger je 50, Dr. Zunterstein 40, W. Schwarz 20, L. Weil 40; zus.: 3350.—. **Neubydžov:** Samlg. d. Ing. Hahn in Clumecz 260.—. **Nepomuk:** S. Edelstein, S. Fischl, J. Weißkopf je 40; zus.: 120.—. **Plan:** Spez. folgt 515.—. **Reichenberg:** d. Liesl Benda: Max Spitz 100, Ungenannt Prag 70, Frau Bachner, Gottwald je 50, Frau Fleischer, Jak. Krall, N. N. je 20, d. Trude Fischl: N. N., Richard Bondy, Ungenannt je 100, Karl Winter 50, NN. 30, d. Tech. Law.: Vortg. Dr. Löwy Sammlg. 105, Sammlg. b. Ahasver-Aufführung 432.70, Justine Pollak anl. Abl. H. Červenka Luže 20, Reingewinn f. Verk. d. Palästina-Weines 256.20; zus.: 1523.90. **Přestie:** K. Hanak, Dr. Roubiček, Schanzer je 100, Otto Bloch 200, E. Hanak 30, J. Taussig 50; zus.: 580.—. **Skurnian:** Zimmer 10.—. **Ronsperg:** Sigmund Mandler 200, F. Mandler 100, Siegfr. Mandler 100, J. Rauscher, Lederer, Weishut je 50, Klauber 30, Eisner 20; zus.: 600.—. **Schüttenhofen:** Israel. Kultusgemeinde 1000, Gutmann, Dr. Beckmann, Moritz Schwarzkopf je 1000, A. Fischer i. Fa. A. Kohn, Ing. Leo Schwarzkopf, Herm. Barth je 500, Ernst Fürth 400, Singer, Jakop Barth, R. Steiner, J. Klinger je 100, Marie Barth, Hynek Laš, R. Klein je 200, B. Fürth 150, B. Klinger, F. Klinger je 130, H. Sax, S. Zunterstein je 100, K. Steiner 150, O. Simmerl, Kummermann, K. Kraus, Rechts je 50, Rychnovsky 50, Morgenstern 30; zus.: 7940.—. **Tuschkau:** G. Böhm 100, E. Pick 50, K. Hübscher 50, B. Bergler 30, Braun, Finger, Olly Burbaum je 20, Epstein 10, Lederer 10, 1 u. 10; zus.: 315.—. **Teplitz-Schönau:** Ignaz Kohn 1000, Max Kohn 1000, Siegfried Kohn, Bankhaus Perutz, Ing. Buchwald, Ing. Lederer u. Bloch, Teplitzer Schaufelfabrik, S. Fischmann, Glasfabrik, Ernst Hecht, Wirkwarenfabrik, Dr. Georg Steiner, Paul Karpeles, NN., Paul Reichmann je 500, L. Löbl, Schirmfabrik, Robert Schmolka, Wirkwarenfabrik, Verbandstoffwerke Blumberg u. Rindskopf, Alfred Edelstein, Ullersdorf je 400, Dr. Ernst Lustig, Brd. Löwy, Emmahütte, Burger u. Mayer, Josef Bejkovsky, Ludw. u. Karl Herrmann, Dr. Seidemann u. Dr. Fritz Hahn, Dipl. Alfred Fried, Erwin Zentner u. Co. je 300, Dr. Karl Pachner, Semil Löwy, Turn, Insp. Schorr je 250, Mizzi Herrnheiser, Otto Zinner, Gustav Pick, Gustav Sittig, Beatrix Donath, Dr. Fritz Hirsch, G. Inžak, Erich Kusiner, Dr. Max Taussig, Jul. Kominek, Dr. Pasch, Ludw. Getreuer, Turn, Eug. Propper, Rud. Riemer, Dr. Leo Hahn, Vikt. Nettl, Emil Grotte, Brüd. Funkenstein, Dr. Rud. Fischer, Oskar Taussig, Fritz Hauser, Otto Nabl, Ernst Lederer, Turn, Dr. Herb. Birnbaum, Dori Silberstein, Dr. Bernhard Neubauer, Eckstein, Miedersalon je 200, Familie Treulich 220, Rud. Pick, Meierhofbes., Willy Wohrnzek, Meierhofbesitzer, Josef Munk je 250, Leop. Samel, Rud. Hecht, Emma Biesen, Klement—Abeles, Turn, Richard Weiß, Jul. Frank, Adolf Mayer, Dr. Neufeld, Mautnerova je 150, Dr. Hugo Schling, Josef Bruml, Brüd. Bloch, Soborten, B. Bloch, Eichwald, Jul. Beer, Dav. Bochner, Kamilla Blei, Alois Braun, Dr. Beamt, Rich. Baum, Gottl. Beck, Deiml, Ullersdorf, M. Daukner, Alfred Fink, Max Fuchs, Turn, Ernst Freund, Hanny Glaser, Turn, Dr. Gutfreund, Ignaz Grünhut, Sieg. Grünhut, Dr. Jul. Gans, Julius Grünberger, Vikt. Grün, Dir. Leop. Gärtner, Dr. A. Gutfreund, Ad. Holdengräber, Dr. Bruno Hirsch, Ernst Herschl, Dr. Karl Heller, Dr. Oskar Herzog, Robert Hahn, Spediteur, Insp. Dr. Emil Heller, Rudolf Hirsch, Otto Hirsch, König u. Margolies, Rud. Kompert, Dr. Kafkowitz, Kummermann u. Freund, Ing. Rud. Kafka, Dr. C. Kominik, Oberpostoffizial Karl Kohn, Adolf Kann, Georg Kraus, Vikt. Kominik, Dr. W. Klauber, Julius Kohner, Adolf Kraus, Ludwig Löwy, Löbl, Buchdrucker, Länderbank, Dr. Bries, Alfred Löbl, Autohandel, Dr. Fritz Lederer, Dr. Lieben, Georg Löwy, Heinrich Lederer, Gabriel Mehrer, Richard Neumann, Artur Pollak, Fabrikant, Oskar Pollak, Josef Propper, Dr. Willy Pick, Oskar Riethof, Fabrikant, Richard Nabl, Jaro Robitschek, Karla Riethof, Vikt. Rode, Rothenstein, Buchdrucker, Fritz Seger, E. Seger, H. Spitz, Dr. Spitz, Dr. Sachs, Dr. Steiner, Sydney Stern, Bernh. Schlesinger, Fabr. Franz Schmolka, Dr. Mirjam Scheuer, Adolf Taussig, Unionbank, Prof. J. Unger, Dr. Rob. Wurmfeld, M. Weingarten, Siegfr. Prager, Jul. Weiß, Leo Werfel, Rich. Weigner, Winter, Wirkwarenfabrik, Bruno Weingarten, Semi Kohn je 100, Ing. Pick, Dr. Löwy—Bloch je 80, Ing. Fischl 70, Kohn, Badegasse, Dr. Eduard Arnstein, Wwe. Max Abeles, Ernst Bechert, Emil Buchsbaum, B. Blumenzweig, Dr. Max Pick, Kurt Bloch, Soborten, Hertha Bloch, Rudolf Bauer, Dr. Hans Dasch, Moritz Epstein, Jak. Frankfurter, Dr. Alfred Freund, Rud. Fantl, Hugo Fried, Ing. Benno Frank, Sigm. Felix, Fritz Flusser, Elsa Fuchs, Turn, Leo Fischer, Freisinger u. Steckler, Prof. Seidner, Dr. Rud. Fischer, Rosa Grünbaum, Dr. Guttmann, Zuckmantel, Ignaz Guth, Dr. Fritz Gerstmann, Julius Gerstl, Leo Hübsch, Dr. H. Hermann, Paul Horwitz, Emil Horn, Leo Holzer, Arnold Holub, Emilie Kolliner, Emil Kohn, Fleischer, Willy Kraus, Olly Kraus, Fr. Kornfeld, Otto Kohn, Krauthammer, Viktor Kowanetz, Klara Kann, Karl Klein, Rob. Köhler, Willy Kohn, Dr. Kantor, Gust. Kann, Max Kletter, Josef Kohner, Turn, Adolf Karpeles, Kohner—Märzinger, Dr. Natj. Klein, Ignaz Kohorn, Kohn—Taussig, Lederer, Eisenhandlung, Edmund Lederer, Hugo Löwy, Otto Laufer, Wwe. Dr. Liebstein, Dr. Markfeld, A. Mauer, Jul. Neumann, Margot Natscheradetz, Optiker Otto Neumann, Ed. Oesterreicher, Ing. Art. Pick, Oswald Pollak, Oskar Propper, Wilh. Pächter, Rich. Robitschek, Ing. Rosenberger, Luise Reiser, Frieda Robitschek, Ing. Felix Reichmann, S. Semmel, Gustav Samek, Ed. Srulovicz, Kurt Spiegel, Max Steckler, Dr. Felix Stein, Rudolf Steiner, Zolldirektor J. Stransky, Anny Stern, Ign. Seiler, Paul Schorr, Vikt. Schleim, Dr. Artur Scheuer, Karl Pollak, Sandor Ungerleider, Ottokar Weiß, Simon Weißl, Weißl u. Co., David Wien, Jul. Propper, Anna Herrmann, Stein, Café Schiff, Neumann u. Co. je 50, Ing. Gibian, Jos. Heller, Emil Klein, L. S. Opper, Rabbiner Heinrich, M. See, Stefanie Spitzer, Ludwig Menzel je 40, Ing. Scheinmann 35, Alfus Xaver, Otto Adler, Adolf Arnstein, Wwe. Em. Buxbaum, Leo Bloch, Alfred Bergmann, S. Brenner, S. Dorner, Ernst Eisler, Hans Fleischer, Klara Fischer, Hugo Fischer, Gustt Großmann, M. Glasberg, Rosa Hahn, Rabb. Herzl, Sch. Heller, Rich. Kompert, Leon Kudisch, Simon Klein, Julius Kletter, Paul Löwy, H. Lažansky, M. Lebovicz, Max Müller, Emil Schmolka, Dr. Elsa Müller, Otto Oppenheimer, Olga Popper, S. Ritter, Emil Slatin, Luise Stern, Ing. Steckler, Rosl Schwarz, Dr. Josef Schneider, Max Weißenstein, P. Weingarten, Wolf Weber, Frl. Schermer, Weingarten je 20, Beträge unter 30, Ungenannt, unleserlich 1310; zus.: 37.415.—. **Taus:** Langschur u. Ledschansky 500, S. Hauser 200, Schnurmacher, L. Fischl, J. Roudnicky je 100, J. Freund 50, L. Klein 20; zus.: 1070.—. **Wicherau:** Liebermann 50, Rederer 30, Turner, Fantl je 10; zus.: 100.—. **Wassersuppen:** R. Oesterreicher 300, Dr. Roth 20, Bloch 10; zus.: 330.—. **Wennssen:** Neumann 50.—. **Wranow:** R. Schwarz 200.—. **Welhartice:** Wilhelm Pollak 1000, Karl Pollak 300; zus.: 1300.—. **Žichovice:** Alois Wilhelm 1000, Theiner 100; 1100.—. **Pilsen:** Magda Klinger, Hugo Soffer, Jaqu. Pick, Dr. Hahn, Fam. Mor. Kohn, Fam. Friedl je 50, Ruža Pelecka 40, Jul. Glauber 50, Frant. Heller, Mar. Heller, Leop. Neumann je 20, Semil Adler 25, Ing. Frey, Ad. Katz, Dr. Fuchs je 10, 1 u. 10, B. Riesenfeld 10; zus.: 520.—. **Břeclava:** Spez. folgt 900.—. **M.-Budwitz:** Ing. Leo Fischmann 30.—. **Ivanovice:** J. u. A. Katscher 500, Israel. Kultusgemeinde 50, E. Hirsch, F. Spitz, J. Ulmer, J. Hermann je 10, 13 u. 10; zus.: 650.—. **Neu-Titschein:** Spez. folgt 8248.50. **M.-Sternberg:** Sammlung d. Olga Schreiber 245.—. **Triesch:** Rud. Münch 500.—. **Zwittau:** durchgeführt v. Lilli Bock—Ing. Willy Wagner 750, Lisl Hirsch—Karl Stein 1720, Trude Zwicker—Rudi Ticho 2285, Fa. Heinrich Klinger, Fa. David Zwicker je 1000, Fa. Ticho u. Meißl 600, Adolf Munk 300, Dr. Albert Meller, Eduard u. Walter Glas, Artur Stein, Fabrikant je 200, Hans Back, Dr. Hans Bondy, Otto Pollak, Alfred Neustadtl, Gustav Zeißl, Hermann Zwicker je 100, Alfred Deutsch, Valentin Bock, Sigmund Goldstein, Rudolf Reichmann, Hugo Robitschek, Ing. Paul Stein je 50, Neumann 40, Kirz 30, Artur Stein, Kaufm., Emil Wagner je 30, Otto Hirsch, Dr. Karl Schnabel, Ida Schwarz, Isidor Ländler, Rudi Bondy, Willy Bondy, Hugo Wantoch, Ludwig Spitz je 20, Emil Hübscher, Dr. Kohn, Osk. Aufrecht, Ed. Weiß, Areli Jakob, Moritz Pollak je 10, 5; zus.: 4755.—

Insgesamt 130.767.40.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5692:	5693:
Böhmen:	320.908.45	388.918.51
Mähren u. Schlesien:	170.731.55	198.757.60
Slowakei:	161.944.40	216.651.70
Karpathorußland:	16.264.53	21.125.20
	669.844.04	825.453.01

Geschäftsnachrichten

Dr. A. Gottesmann, Marienbad, Villa „Hammerschmidt“, ordiniert wieder.

Die Karlsbader Zentralmolkerei, reg. Gen. m. b. H., eröffnete ihren Betrieb am 1. Mai 1933. Die Karlsbader Zentralmolkerei ist mit den neuzeitlichsten Molkereimaschinen und Apparaten ausgestattet und ist in der Lage, hygienisch einwandfreie Qualitätsprodukte zu erzeugen. Dadurch, daß dauerpasteurisierte Vollmilch im Detail nur in Flaschen mit Originalabfüllung, gereinigt, tief gekühlt und automatisch verschlossen an die Kundschaft abgegeben wird, ist die Gewähr gegeben, daß die Milch mit Appetit getrunken werden kann. Dadurch ist die Grundlage gegeben, daß die Milch zu dem wird, was sie ist, zum Volksnahrungsmittel. Wir hoffen, daß die Produkte der Karlsbader Zentralmolkerei recht bald in jedem Haus Eingang finden, womit die Gesundung der Bevölkerung gefördert werden kann. Wir werden noch Gelegenheit nehmen, unseren Lesern über die Erzeugnisse der Karlsbader Zentralmolkerei ausführlicher zu berichten.

Inlanderzeugnisse gesucht. Im Nachfragedienst der Prager Mustermesse liefen folgende Nachfragen nach tschechoslowakischen Erzeugnissen ein: Arabien (Mecca), Holzrosenkränze, Gablonzer Waren. Taschentücher, Wäsche, Papier, Zucker, Samte, Regenschirme, Knöpfe, Zwirne, Strümpfe. Syrien (Beyrouth): Glaswaren, Porzellan, Keramik, Handtücher. Syrien (Beyrouth): Porzellan-, Fayence-, Glas- und Emailgeschirr (Vertr. u. Einkauf). Aegypten (Kairo): Baumwollteppiche.

Reichsdeutscher Mittelschullehrer sucht Beschäftigung in Schule oder als Hofmeister in Familie, erteilt auch Unterricht in deutscher und englischer Sprache, Literatur- und Philosophiegeschichte. Gefl. Angebote werden an die Administration des Blattes unter „Mittelschullehrer“ erbeten.

Zur Wiederbelebung der von der Arbeit ermatteten Nerven, zur Beseitigung der Muskelgifte, die den Blutkreislauf hemmen, erweisen sich Einreibungen mit dem Menthol-Franzbranntwein Alpa als ganz wunderbar.

Sie sollen Ihren Kindern den richtigen Weg zeigen. Richtige Erziehung ist mehr als Geld. Vergessen Sie nicht, Ihr Kind an Hygiene schon in frühester Jugend zu gewöhnen. Zahnpflege mit Thymolin und Sie haben das richtige getroffen.

Stiftungskonkurs.

Näheres siehe Amtstafel am Jüdischen Rathaus, Prag V., Maislova 18.

1. D. Bondys Armenst. Kč 70.—.
2. K. Geitlers Schulst., 2 Pl. à Kč 50.—.
3. E. Herz' Familienst. Kč 500.—.
4. Dr. J. Jeiteles' Schulst. Kč 70.—.
5. A. Kuhs Armenst. Kč 54.50.
6. L. Liebens St. für Privatlehrer Kč 500.—.
7. E. Mojcheles' Armenst. Kč 50.—.
8. M. Schörpners Armenst., 2. Pl. à Kč 50.—.
9. M. Winternitz' Schulst. Kč 90.—.

Einreichungsfrist bis zum 31. Mai 1933. 6882

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.